

# Trenndschafft

Tageszeitung der sowjetdeutschen Bevölkerung Kasachstans

Erscheint seit 1. Januar 1966

Freitag, 28. Juni 1985

Nr. 124 (5 002)

Preis 3 Kopeken

## 27 Dekaden Aktivistenarbeit zum XXVII. Parteitag der KPdSU

In unserer Republik weitet sich der sozialistische Wettbewerb unter der Losung „27 Dekaden Aktivistenarbeit zum XXVII. Parteitag der KPdSU“. Nach Ermittlung

neuer Reserven und Möglichkeiten übernehmen die Arbeitskollektive erhöhte sozialistische Verpflichtungen.

### In schöpferischer Atmosphäre

Das Kollektiv der kommunistischen Arbeit, das in der mechanisierten Wanderkolonne des Trasts „Kustanaisantechmontash“ tätig ist, hat sich mit unter den ersten im Gebiet Nordkasachstan dem sozialistischen Wettbewerb unter der Losung „27 Dekaden Aktivistenarbeit zum XXVII. Parteitag der KPdSU“ angeschlossen. Gleich nach dem Aprilplenum des ZK der KPdSU überprüften die Werktätigen dieses spezialisierten Betriebs ihre früher übernommenen Verpflichtungen und beschlossenen ihr Produktionsziel für das elfte Planjahr fünf vorfristig — zum Tag der Verfassung der UdSSR — zu absolvieren.

Deshalb genießt er in der Brigade hohe Achtung. Den Kern des Kollektivs bilden solche erfahrenen Installateure wie S. Jeschajew, W. Smirnow, A. Gerassimow; überhaupt ist es ein stabiles Kollektiv; alle Brigademitglieder sind Meister hoher Klasse. Nicht von ungefähr werden ihre Objekte nur mit „ausgezeichnet“ und „gut“ eingeschätzt.

In der Brigade Waskowski sind zahlreiche treffliche Spezialisten herangewachsen. Da sei zuerst Wassili Tkatschenko genannt. Er kam in die Brigade als unerfahrener Installateur. Hier erlernte er vollkommen seinen Beruf; er ist auch gesellschaftlich aktiv. Im Fernstudium absolvierte er eine Fachschule, wurde Mitglied der Partei. Gegenwärtig ist W. Tkatschenko Meister auf einem Abschnitt, zu dem auch seine Brigade gehört, und Parteiorganisator.

Ich machte mich mit der Brigade W. Waskowski bekannt, die sanitäre und Heizanlagen installiert. Dieses Kollektiv ist gegenwärtig am Bau eines 216-Familien-Hauses eingesetzt. Wie gewöhnlich arbeitet es in gutem Rhythmus; sein ganzes Handeln ist wohl durchdacht und vorbildlich organisiert. Jedes einzelne Brigademitglied kennt gut seine Arbeit und entscheidet selbstständig, wie etwas besser einzurichten sei. Nur in äußerst schwierigen Fällen fragt man den Brigadier oder den Meister um Rat. Während der Ausführung kraftaufwendiger Arbeiten vereint sich die Brigade. Alle beherrschen mehrere verwandte Berufe und können einander ohne weiteres ersetzen.

„Solche Brigaden wie die von W. Waskowski sind bei uns keine Ausnahmen“, sagt der Sekretär des Parteibüros A. Ostapenko. „Alle unsere sieben Installateurbrigaden arbeiten nach wirtschaftlicher Rechnungsführung, und alle kommen gut voran. Besuchen Sie mal die Brigaden von Viktor Medwedew, Heinrich Seebald, Wladimir Kusmin, und Sie werden sich selbst davon überzeugen.“

Ein weiteres Anliegen der Parteimitglieder ist die Rationalisierung und die Einführung neuer Technik. Es wurde berechnet, daß diese Arbeit seit Beginn des elften Planjahres bereits 210 000 Rubel eingebracht hat. Hier werden jährlich rund 20 Rationalisierungsvorschläge in die Produktion eingeführt. Und auch hier geben die Kommunisten den Ton an. So haben die Elektroschlosser W. Smirnow und A. Jeshow eine Vorrichtung zur Begrenzung des Leerlaufs der Schweißtransformatoren entwickelt. Sobald die Arbeit beendet ist, erfolgt eine automatische Abschaltung des Schweißapparats. Diese Neuentwicklung sparte dem Betrieb jährlich 20 000 Kilowattstunden Elektroenergie.

Die Spezialisten der Wanderkolonne unterstrichen, daß es in der Brigade W. Waskowski viele Jahre lang keine ernsthaften Verstöße gegen die Arbeitsdisziplin und die Technologie gegeben habe. Mit unter den ersten ging sie bereits 1974 zur wirtschaftlichen Rechnungsführung über. Dabei ging die Initiative nicht allein vom Brigadier aus, obwohl sein Wort als Leiter des Kollektivs Gewicht hat, und gerade von ihm hängt vor allem die Atmosphäre in der Brigade ab. Wladimir Waskowski, Mitglied der KPdSU und Träger des Ordens des Roten Arbeiters, ist ein ausgezeichneter Mensch, der stets anspruchsvoll und prinzipiell ist.

Für die schöpferische Atmosphäre sorgen vor allem die 37 Parteimitglieder der Spezialisierten Wanderkolonne, die nahezu 20 Prozent aller Mitarbeiter des Betriebs ausmachen. Auf fünf Produktionsabschnitten wirken Parteigruppen, in deren Blickpunkt sich Planerfüllung, Fragen des Wettbewerbs, der Arbeitsqualität, der Festigung der Produktions- und Arbeitsdisziplin befinden. Aktiv ist die Parteigruppe der Vorfertigungsabteilung unter Alexander Schubert. Ihre Aufgabe ist die Versorgung der Installateurbrigaden mit allen nötigen Ersatzteilen und Konstruktionen. Ihren Aufgaben kommt die Abteilung gut nach. Die Arbeitsqualität ist eine besondere Frage. Jeden letzten Donnerstag des Monats werden

Tage der Qualität durchgeführt. Die Spezialisten, Abschnittsleiter, Brigadiere und Parteigruppenorganisatoren prüfen alle im Bau befindlichen Objekte, ermitteln Abweichungen von der Technologie und beseitigen sie operativ. Die Ursachen dafür werden auf Beratungen analysiert. In den Kollektiven die nach wirtschaftlicher Rechnungsführung arbeiten, ist die Arbeitsdisziplin stets auf der Höhe; dafür sorgen ihre Mitglieder und auch die Kommunisten des Kollektivs.

Gegenwärtig weitet sich immer mehr der sozialistische Wettbewerb zu Ehren des XXVII. Parteitags der KPdSU. In seiner Vorhut befinden sich die Kommunisten J. Sharow, S. Schustrow, die Arbeitsveteranen und Lehrmeister der Jugend N. Besrukow, M. Worona, J. Skriponnik, S. Gorbek und andere. Das ganze Kollektiv ist überzeugt, daß es seine erhöhte Verpflichtung, den Fünfjahrplan zum 7. Oktober zu vollenden, in Ehren einlösen wird.

Gennadi JAGD

### Mit eingesparten Ressourcen

Die Kollektive des Leninerorden tragenden Dsheskasgauer Bergbau- und Hüttenkombinats „K. I. Satpajew“, des Dsheskasgauer Wohnungsbaukombinats und der spezialisierten Rayonwirtschaftsvereinigung Schetski sind ins Produktionsaufgebot unter der Losung „27 Dekaden Aktivistenarbeit zum XXVII. Parteitag der KPdSU“ getreten und haben alle Werktätigen des Gebiets aufgefordert, ihrem Beispiel zu folgen.

Unsere Verwaltung hat sich verpflichtet, in diesem Jahr zwei Tage mit eingesparten Materialien und Energieressourcen zu arbeiten. Einen Tag haben wir bereits am Vorabend des 40. Siegestags abgearbeitet. Der zweite Tag wird der 30. August sein — zu Ehren des 50. Jahrestages der Stachanow-Bewegung. Insgesamt erreichen unsere Einsparungen in diesem Jahr bereits 27 Tonnen Eisenwalzgut, 1,5 Tonnen Rohre, 400 Kilogramm Elektroden und 300 Kilogramm Dieselkraftstoff. Bis zum Jahresende werden wir die Kennziffern beim Materialsparen verdoppeln.

Die Brigade von Wassili Salyschny, Igor Mokroussow und Viktor Sosnin haben ihre Aufgaben für das elfte Planjahr fünf vorfristig erfüllt und wollen ihren Plan für das erste Quartal 1986 zum Tag der Eröffnung des XXVII. Parteitags der KPdSU geschafft haben.

Alexander STEIGLER

Das „Kasachische Altwerk“ ist der Erstling der Schwarzmetallurgie unserer Republik. Seine Biographie begann im Kriegsjahr 1944. Damals hatten seine Erzeugnisse die vom Krieg zerstörten Betriebe wiederaufbauen. Heute liefern die Walzwerke Formstahl und Winkelstahl für die Volkswirtschaft. Bandstahl für den Maschinenbau. Bewehrungsstahl der das Skelett der Stahlbetondecke bildet und verschiedene Formstahlorten. In den vierzig Jahren seines Bestehens hat das Kollektiv des Formstahlwerks rund 10,7 Millionen Tonnen basischen Stahl und 12,7 Millionen Tonnen Walzstahl erzeugt.

den Roten Wanderwimpel der Partei- und des Gewerkschaftskomitees des Kombinats für Spitzenleistungen im sozialistischen Wettbewerb zu behaupten. Der Vorsitzende des Gewerkschaftskomitees I. Durajew berichtet, was zur gleichmäßigen Arbeit dieses Kollektivs beiträgt: „Vor allem ist es die teilweise Rekonstruktion der Walzstraße 400. Zahlreiche kraftaufwendige Prozesse wurden mechanisiert. Maßgebend jedoch ist der wirksam gestaltete sozialistische Wettbewerb, durch den alle Abteilungen, Abschnitte, Brigaden und Werktätigen erfaßt sind. Alle Arbeiter des Formstahlwerks haben die Initiative von S. Droschbin aus der zweiten Blechabteilung des Hüttenkombinats „Für hohe Arbeitseffektivität an jedem Arbeitsplatz“ aktiv unterstützt. Außerdem wird in allen Kollektiven um den Titel „Bester im Beruf“, „Bester Lehrmeister“ und „Bester Rationalisator“ gewetteifert.“

Die öffentliche Führung und Anschaulichkeit des Wettbewerbs spielen dabei auch nicht die letzte Rolle. Am Stand beim Postenhaus sind die Bildnisse der Bestarbeiter des Formstahlwerks, — der Sieger im sozialistischen Wettbewerb, des Walzwerkers Nikolai Balandin von der Walzstraße 280 des Elektroschweißers Rudolf Noll aus der Energieabteilung, des Stahlschmelzers Boris Serikow aus der SM-Ofenabteilung und des Drehers Andrej Mizino aus



### Beitrag der Maschinenbauer

Auf der Beratung im ZK der KPdSU zu Fragen der Beschleunigung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts wurde darauf hingewiesen, daß es jetzt darauf ankommt, alle Reserven zur Steigerung der Produktionseffektivität und zur Verbesserung der Arbeitsqualität zu erschließen und zu mobilisieren. Die praktische Realisierung der auf dieser Beratung unterbreiteten Hauptaufgaben der Entwicklung von Wissenschaft und Technik wird die Intensivierung der Produktion günstig beeinflussen. Auch in Kasachstan wurde ein wissenschaftlich-technisches Potenzial geschaffen, das die Lösung volkswirtschaftlicher Aufgaben ermöglicht.

In stürmischem Tempo entwickelt sich das Kentauer Baggerwerk „50 Jahre UdSSR“, einer der jüngsten Betriebe im Gebiet Tschimkent. Die Erzeugnisse dieses Betriebs kennt man in allen Zweigen der Volkswirtschaft des Landes, insbesondere auf den Objekten des Industrie- und Städtebaus sowie der Landwirtschaft. Dank der planmäßigen technischen Neuausrüstung konnte der Metallausnutzungskoeffizient auf 0,76 gebracht werden, was eine Spitze in der Branche ist. Zu Jahresbeginn sind hier Hydraulikbagger der zweiten Generation in Serie gegangen. Das Fassungsvermögen des Baggerbehälters beträgt 0,63 Kubikmeter, die Sätze von Ersatzteilen sind erweitert. Der Bagger 30-2323, entwickelt von Konstrukteuren der Baggerwerke von Kalinin und Kentau, ist leistungsstärker als sein Vorgänger, besitzt bessere Betriebsdaten und entspricht nach seinem technischen Niveau den besten Mustern in- und ausländischer Bagger. Bis zum Jahresende wollen die Kasachstaner Maschinenbauer weitere 140 Bagger an die Volkswirtschaft liefern. Im nächsten Jahr wird sich ihre Produktion verdoppeln.

Unsere Bilder: Die Schrittmacher des sozialistischen Wettbewerbs — die Montageschlosserbrigade — die Brigadier Dshalischew (v. l. n. r.) Brigadier Sejdachmet Dshalischew, Schentemir Baikishijew und Alexej Karawassili; zur Abfertigung bereitete Bagger.

Fotos: KasTAG



mehr — 38 Prozent. Diese Erfolge kamen nicht von ungefähr. Das Betriebskollektiv hat sich verpflichtet, in diesem Jahr rund 25 Prozent seiner Erzeugnisse mit dem staatlichen Gütezeichen zu markieren. Die Erfolge werden mehrfach durch die Arbeit nach der Brigadeführungsmethode gefördert, durch die mehr als 500 Personen erfaßt sind.

Vor kurzem forderte das Kollektiv des Formstahlwerks alle Arbeiter des Karagandaer Hüttenkombinats auf, ihre sozialistischen Verpflichtungen zu Ehren des XXVII. Parteitags der KPdSU zu überprüfen und höhere Ziele anzustreben. Die Formstahlwalzwerke selbst wollen zum höchsten Forum unserer Partei 1 000 Tonnen Stahl über den Jahresplan hinaus und 550 Tonnen zusätzlich zum Fünfjahrplan liefern.

Olga RENN

Gebiet Karaganda

## Pläne der Partei durch Arbeit unterstützen

### Aufenthalt M. S. Gorbatschows in Dnepropetrowsk

Der Generalsekretär des ZK der KPdSU M. S. Gorbatschow und W. W. Schtscherbik, Mitglied des Politbüros des ZK der KPdSU und Erster Sekretär des ZK der Kommunistischen Partei der Ukraine, sind am 26. Juni, aus Kiew kommend, in Dnepropetrowsk, einem großen Industriezentrum der Ukraine, eingetroffen. Im Flughafen wurden sie von W. G. Boiko, Erster Sekretär des Dnepropetrowsker Gebietspartei-Komitees, von J. P. Babitsch, Vorsitzender des Gebietsvollzugskomitees, anderen Partei- und Staatsfunktionären der Stadt und des Gebiets begrüßt.

Das ist der Schlüssel zur Lösung zahlreicher Grundprobleme der Intensivierung der Volkswirtschaft.

Das G. I. Petrowski-Hüttenwerk von Dnepropetrowsk ist ein Großproduzent von Stahl, Walzgut und Gußstücken für den sowjetischen Maschinenbau. Während seines Aufenthalts im Betrieb besuchte M. S. Gorbatschow die Hochöfenerlei und das Formstahlwerk. In den Gesprächen mit Arbeitern, Spezialisten und Parteifunktionären wurde das Hauptaugenmerk auf die Nutzung der Reserven konzentriert, die für eine rapide Steigerung der Produktionseffektivität, zur Vergrößerung des Ausstoßes von Erzeugnissen und zur Verbesserung ihrer Qualität erforderlich sind.

Der Betrieb wie auch die gesamte Schwarzmetallurgie des Landes haben das Tempo der technischen Neuausrüstung sprunghaft zu beschleunigen. Der Betriebsdirektor W. I. Derewjanko berichtete über die Arbeit der Kommunisten und des Werkkollektivs in dieser Richtung. Doch das Vorankommen der Produktion wird durch die veralteten Ausrüstungen einer Reihe von Abschnitten gehemmt. Für ihre Instandsetzung müssen beachtliche Mittel verausgabt werden, doch dies ist nicht der Weg zur radikalen Lösung des Problems. Der Betrieb muß rekonstruiert werden. Es wurde ferner festgestellt, daß der Betrieb zur Vergrößerung des Produktionsausstoßes mit hochwertigem Koks und Rohstoff in ausreichenden Mengen versorgt werden muß.

### Ansprache des Genossen M. S. GORBATSCHOW

Bei der Planung meiner Reise in die Ukraine, sagte M. S. Gorbatschow, beabsichtige ich, unbedingt in Dnepropetrowsk, diesem Großzentrum der sozialistischen Industrie, zu weilen, wo ich bis jetzt noch nicht gewesen war. Heute freue ich mich über die Gelegenheit, mit dem Leben Ihres Kollektivs, einer der reichsten Formationen der Arbeiterklasse, bekanntzuwerden und Sie im Namen des Zentralkomitees unserer Partei und der Sowjetregierung herzlich zu begrüßen.

Dann fand im Kulturpalast der Hüttenwerke ein Treffen des Generalsekretärs des ZK der KPdSU mit dem Betriebskollektiv statt. Es wurde vom Sekretär des Werkpartei-Komitees W. F. Martchenko eröffnet. Er erteilte M. S. Gorbatschow das

Treffen mit sowjetischen Menschen sind für einen Parteifunktionär stets von kolossaler Bedeutung. Die ständige und lebendige Verbundenheit mit den Arbeitern und Bauern, der Intelligenz und Jugend ist der Hauptinhalt der Parteiarbeit. Das lehrt uns W. I. Lenin und unterstreichend dabei, daß ein Parteifunktionär stets inmitten der Massen sein muß. Davon zeugen die gewaltigen Erfahrungen in der Tätigkeit unserer Partei.

geleistete Arbeit bei der technischen Umrüstung der Produktion. Diese Neuausrüstung ermöglichte es, die Beschäftigtenzahl um 40 Prozent abzubauen und dabei den Produktionsausstoß zu verdoppeln.

Gerade solch ein Herangehen an die Parteiarbeit ist das Unterpfand der erfolgreichen Lösung wirtschaftlicher, politischer und Erziehungsaufgaben, es eröffnet weitgehende Möglichkeiten für die Organisation der Menschen zum gemeinsamen Kampf und zur Arbeit, für die stete Prüfung der Richtlinien der Partei am Leben und ist daher ein wertvolles Gut der Werktätigen.

Die Produktionsangelegenheiten werden sachlich mit der Sorge um die Menschen, mit ständiger Aufmerksamkeit für Fragen des Baus von Wohnungen, Vorschulkindern und medizinischen Einrichtungen, Erholungsstützpunkten und Sporteinrichtungen sowie mit der Entwicklung der Sozialdienste verbunden. Wenngleich ich auch bemerken muß, daß Sie mehr Wohnungen bauen können, dabei mit eigenen Kräften. Im Betrieb wurde eine Nebenwirtschaft gegründet, die bei der Verbesserung der Gemeinschaftsverpflegung der Arbeiter gute Hilfe erweist.

Das Gesagte gilt für alle Parteifunktionäre, ganz gleich, wo immer sie eingesetzt sind: in der Parteigrundorganisation, in den Rayon-, Stadt-, Gebiets- oder Republikpartei-Komitees oder im Zentralkomitee der KPdSU. Wenn solch eine Einstellung früher notwendig war, so ist sie heute und dreifach gerechtfertigt, wo wir in eine verantwortliche Etappe der wirtschaftlichen und sozialen Entwicklung unseres Landes getreten sind und vor neuen, nicht leichten, doch edlen Aufgaben stehen.

Eine bedeutsame Leistung Ihres Kollektivs ist das hohe Niveau der allgemeinen und fachlichen Ausbildung der Mitarbeiter. Beachtenswert ist, daß neun von je zehn Arbeitern Hochschul-, Fach- oder Berufsausbildung haben. Etwa 2 000 Personen sind Produktionsrationalisatoren. Zweifellos ist das ein Verdienst des Betriebskollektivs, der Partei, Gewerkschafts- und Kommunistenorganisation. Man spürt, daß die 2 500 Kommunisten, die in Ihren Reihen wirken, wahre und aufrechte Organisatoren aller guten Vorhaben und Initiativen sind.

Gerade das veranlaßt mich zu meiner jetzigen Reise in die Ukraine, insbesondere nach Dnepropetrowsk und zum Besuch Ihres Betriebs. Darin besteht der Hauptinhalt unseres Gesprächs, das auf meine Bitte durch die Leiter Ihrer Republik organisiert wurde.

Ich verstehe wohl, daß das über Ihren Betrieb und seine Leistungen Gesagte für Sie natürlich nichts Neues ist. Sie wissen das gut. Deshalb will ich nicht wiederholen, was sich in der Tätigkeit Ihres Kollektivs und in seinen Errungenschaften wie in einem Wassertropfen das Leben von Tausenden anderen unseren Betrieben und des ganzen Landes widerspiegelt. Und nicht nur die Leistungen, sondern auch die Probleme, die mit der Lösung neuer Aufgaben verbunden sind, die uns von der Zeit, den Belangen der Wirtschaft und der ganzen Sowjetgesellschaft diktiert werden.

Zuerst möchte ich Ihnen meine Eindrücke vom Bekannwerden mit der Arbeit und dem Leben Ihres Arbeitskollektivs mitteilen. Offen gesagt, haben die Aussprachen mit den Werktätigen des Betriebs und alles, was ich gesehen habe, mich tief beeindruckt. Ich habe viel Aufschlußreiches aus der Vergangenheit, über die heutigen Aufgaben und die Pläne für die Zukunft erfahren.

In diesem Sinne ist unser Treffen dadurch bedeutsam, weil es in einer verantwortlichen Periode der Geschichte unseres Vaterlandes stattfindet. Gegenwärtig befassen wir alle uns damit, das vom Aprilplenum des ZK erarbeitete Programm der Beschleunigung der wirtschaftlichen und sozialen Entwicklung des Landes in der Praxis zu realisieren.

Die nahezu 100 Jahre lange Geschichte des Betriebs ist reich an revolutionären und Arbeitstraditionen. Die Hüttenwerker waren die Anführer des bewaffneten Aufstandes gegen den Zarismus im Jahre 1905. Im Laufe der revolutionären Kämpfe schufen sie ihre Republik und bildeten einen Sowjet der Arbeiterdeputierten, den ersten im Gouvernement „Jekaterinoslaw“. Ihre Tapferkeit und ihr revolutionärer Enthusiasmus wurden von W. I. Lenin hoch eingeschätzt.

Sein Wesen ist klar: Wir wollen den Weg der Verbesserung der Lebens- und Arbeitsbedingungen, der allseitigen Verbödigung der sozialistischen Lebensweise weitergehen, die Verteidigungsmacht des Landes auf dem gehörigen Niveau aufrecht erhalten und in der Position des Sozialismus in der internationalen Arena festigen.

Von den ersten Jahren der Sowjetmacht an war der Betrieb ein Großlieferant von Metall für die Baubetriebe des Sozialismus. Hier wurden Kader für Hüttenwerke zahlreicher Gebiete unseres Landes herangebildet. Hohe Geisteskraft und Heldenmut bekundeten die Arbeiter des Hüttenwerks im Großen Vaterländischen Krieg und in den Nachkriegsjahren — beim Wiederaufbau.

Dazu gilt es, das Entwicklungstempo unserer Wirtschaft zu beschleunigen, sie effektiver und unsere Arbeit hochproduktiver zu gestalten. Wie ist das zu machen? Wir im ZK und in der Regierung sind der Ansicht, daß der Hauptweg dazu die Beschleunigung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts ist. Vor kurzem fand im Zentralkomitee eine Beratung zu dieser Frage statt. Ich nehme an, daß Sie mit deren Ergebnissen und Grundideen bekannt sind und es sich erübrigt, das hier zu wiederholen. Nur eins sei gesagt, das war eine umfassende, gesamtparteiliche offene, anspruchsvolle, objektive und gerechte Aussprache über die Grundprobleme unserer Entwicklung, von deren Lösung das Schicksal unseres Landes, der Wohlstand der Gesellschaft und jeder sowjetischen Familie abhängt.

Das Werk und sein Kollektiv führen ein vollblütiges Leben. Viel gute Worte verdient die von Ihnen in den 70er Jahren

(Schluß S. 2)

# Pläne der Partei durch Arbeit unterstützen

(Schluß, Anfang S. 1)

Zur Beratung hatten wir uns sehr sorgfältig gerüstet. Es wurden die Meinungen und Vorschläge von Arbeitern und Kolchosbauern, von Wissenschaftlern, Partei- und Wirtschaftsleitern erörtert. Vieles ergaben die Zusammenkünfte und Aussprachen mit den Arbeitskollektiven und mit dem Partei- und Wirtschaftsaktiv in Moskau und Leningrad, mit den Direktoren von Vereinigungen und Betrieben, mit uns ZK der KPdSU vorgeladenen Spezialisten. All das half, eine tiefgehende und allseitig begründete Einschätzung der Wirtschaftslage des Landes auszuarbeiten und die Engpässe und Probleme zu erkennen.

Die Beratung unterbreitete ein umfassendes Programm für die Lösung der herangereiften Probleme der sowjetischen Wirtschaft. Es geht hier eigentlich um eine andere Qualität des Wachstums und um ein neues Herangehen an die Durchsetzung der Prinzipien unserer Entwicklung. Die neuen Aufgaben sind kardinal und großdimensional. An alle werden sehr ernste Forderungen gestellt.

Es kann die Frage auftauchen, ob wir nicht zu weit ausholen? Nein — das haben wir im ZK der KPdSU wiederholt hervor. Ein anderes Herangehen — ruhiger und gelassener vielleicht — paßt uns nicht. Die Zeit diktiert gerade solche ein Vorgehen.

Zudem müssen wir damit rechnen, daß wir zugleich in mehreren Richtungen vorankommen müssen, anders kommt die Sache nicht vom Fleck und wird unser Vorwärtsschreiten nicht beschleunigt.

Das ist die allgemeine Meinung nicht nur der Beratungskomitee, sondern auch aller, mit denen wir die herangereiften Probleme diskutierten. Deshalb legte die Beratung einen Komplex von Problemen fest, die wir unbedingt und bereits in absehbarer Zukunft lösen müssen. Solch eine Arbeit hat bereits angefangen, Vorgehen sind Maßnahmen zur Verwirklichung der Investitionsstruktur, um freie Fahrt der Entwicklung strategischer wichtiger Volkswirtschaftszweige zu sichern, die den wissenschaftlich-technischen Fortschritt bestimmen, vor allem des Maschinenbaus, der Elektronik, der Elektrotechnik, der Biotechnologie und anderer. Besondere Beachtung wird der Einführung der Errungenschaften der Wissenschaft und Technik und ressourcensparender Technologien in die Produktion geschenkt. Die Aufgabe lautet, in möglichst kurzer Zeit die technische Rekonstruktion der bestehenden Betriebe durchzuführen; dazu werden bereits praktische Bemühungen eingeleitet.

Es gilt, das ganze Leitungs- und Planungssystem zu vervollkommen, die Verantwortlichkeit des Staatlichen Plankomitees der UdSSR für das Endergebnis der Volkswirtschaft zu heben und Organe für die Leitung von Gruppen gleichartiger Branchen zu bilden. Diese Arbeit wird in Komplexes und in den Branchen des Maschinenbaus beginnen. Zunächst werden sich die Rolle und die Verantwortlichkeit der Ministerien ändern, die zu Stäben des wissenschaftlich-technischen Fortschritts werden und die Aufmerksamkeit auf die Deckung des Bedarfs des Landes und der Bevölkerung an entsprechenden hochwertigen Erzeugnissen lenken müssen. Im Zusammenhange damit wird geplant, eine Arbeit zur Reduzierung und Vereinfachung des Leitungsapparats durchzuführen und überflüssige Elemente zu liquidieren.

Vorgesehen sind eine bedeutende Erweiterung der Selbständigkeit und Verantwortlichkeit der Vereinigungen und Betriebe, eine Vervollkommenung des Systems der Industriepreise, der Direktbeziehungen und die Verbesserung der materiellen Stimulation der Arbeitskollektive. Es wird geplant, solche Bedingungen zu schaffen, unter denen es für die Kollektive vorteilhaft wäre, neue Technik zu bauen und einzuführen, Erzeugnisse besser Güteklasse zu liefern und den Hochstandard der Arbeitsproduktivität zu erreichen.

Die Umstellung der Wirtschaft auf eine neue technische Grundlage stellt neue Forderungen an die Kenntnisse und Qualifikation der Arbeiter. Im Hinblick darauf ist die Notwendigkeit herangereift, das Hoch- und Fachmittelschulwesen gründlich umzugestalten. Wir müssen ein System der Qualifizierung und Weiterbildung aller in der Volkswirtschaft Beschäftigten — Arbeiter, Ingenieure und Leitungsspezialisten — organisieren.

Über all dies wurde auf der Beratung ausführlich gesprochen. Und mit dieser Arbeit haben wir bereits begonnen. Sie wird aktiv im Zentralkomitee, in der Regierung, in den Planungs- und Wirtschaftsorganen durchgeführt.

Die offene und prinzipielle Einschätzung der Lage in der Wirtschaft durch die Partei, das breite Aktionsprogramm und die hohen Anforderungen an die Kadern im Lande volles Verständnis, führte der Redner weiter aus. Die Äußerungen von Arbeitern, Kolchosbauern, Ingenieuren, Technikern und Wissenschaftlern, die im Zentralkomitee der KPdSU und in anderen Zentralorganen eintreffen, zeugen von der wärmsten Unterstützung des Kurses der Partei auf die Beschleunigung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts und dem Bestreben, alles für dessen Realisierung zu unternehmen.

In diesen Kurs setzen die sowjetischen Menschen große Hoffnungen. Die Interessiertheit der Werktätigen an den gesellschaftlichen Angelegenheiten nimmt zu, und die Stimmung der Menschen verbessert sich. Es erstarkt die Gewißheit, daß für die ehrlichen und fleißigen Menschen in unserem Lande bilden die Arbeit intensiver und das Leben besser sein wird.

Mit viel Aufmerksamkeit wurden die Ergebnisse unserer Beratung in den sozialistischen Ländern, in den kommunistischen und Arbeiterpartei aufgenommen. Es wird besonders darauf hingewiesen, daß unser Land die Lösung der herangereiften Probleme der Wirtschaft auf den Wegen der weiteren Entwicklung und besseren Nutzung der Hauptvorteile der sozialistischen Gesellschaftsordnung, vor allem in den kolossalen Potenzen der Planwirtschaft, in der Interessiertheit aller Schichten der Gesellschaft an der weiteren Verwirklichung der sozialistischen Lebensweise und der sowjetischen Demokratie findet.

Unsere friedensdienlichen Pläne, die beim sowjetischen Volk Billigung finden, versetzen einen ernsthaften Schlag den antisowjetischen Erdrüchungen von undemokratischen und undynamischen Wesen der sowjetischen Wirtschaft, von ihrem angeblichen Unvermögen, großdimensionale Probleme des modernen wissenschaftlich-technischen Fortschritts zu lösen.

Die Presseäußerungen sind natürlich unterschiedlich doch sie alle zeugen davon, daß wir in dem wir unsere neuen Aufgaben offen und konstruktiv bekanntgeben haben, einen großen Schritt in der nötigen Richtung vorangekommen sind und Maßnahmen eingeleitet haben, die unser Land auf Wandlungen von historischen Maßnahmen abteilen.

Es genügt jedoch nicht, die richtige Politik zu erarbeiten, den richtigen Kurs einzuschlagen und gute Beschlüsse zu fassen. Jetzt kommt es darauf an, ihre Realisierung zu organisieren und zu handeln. Ich unterstreiche — eben handeln. Man darf es nicht zulassen, daß unser praktisches Tun in den löbenden Worten von der Richtigkeit der geplanten Schritte untergeht. Es ist unzulässig, zu zögern in Erwartung irgendwelcher weiteren Anwendungen und Vorschriften von oben. Es gilt, heute und jetzt gemeinsam zu handeln — die Bemühungen aller Wirtschaftseinheiten zu einem Strom zu vereinen. Jeder von uns muß sich auf neue Art einstellen, sich zusammenhaken, höchst verantwortungsbewußt und energisch arbeiten. Es darf keinen Platz für Konservatismus und Gleichgültigkeit, Unorganisiertheit und Verschwendung, Bürokratismus und Amtsschimmel geben.

Unlängst erörterte das Politbüro die Ergebnisse der Beratung, billigte sie einmütig und faßte einen entsprechenden Beschluß. Somit wurde ihren Ideen, Folgerungen und praktischen Maßnahmen die Kraft eines Parteidokuments verliehen, und wir traten zusage die nächste, nicht minder wichtige Etappe unserer Arbeit an — die Etappe der praktischen Tätigkeit zur Verwirklichung der ausgearbeiteten Strategie.

In den obersten Kreisen hat eine solche Arbeit, wie bereits gesagt, begonnen, und das ZK der KPdSU wird ihren Verlauf streng kontrollieren.

Zugleich aber hängen der Erfolg dieser Arbeit und die Ergebnisse aller unseren Vorhaben von Arbeitern, Bauern und der Intelligenz ab. Letzten Endes wird alles in Betriebsabteilungen und auf Bauplätzen, an Walz- und automatisierten Fertigungsstraßen, auf Feldern und Farmen, in wissenschaftlichen Labors und Konstruktionsbüros entschieden. Wir werden unsere Entwicklung nicht beschleunigen können, ohne uns auf lebendiges Schöpferium des Volkes und die Interessiertheit von Millionen und aber Millionen Menschen an den Wandlungen zum Besseren in allen Lebensbereichen zu stützen. „Der Sozialismus“, lehrte W. I. Lenin, „wird nicht durch Erlasse von oben geschaffen. Sondern Geiste ist der fiskalisch-bürokratische Automatismus fremd. Der lebendige, schöpferische Sozialismus ist das Werk der Volksmassen selbst.“

Es kommt darauf an, daß die werktätigen Massen mit der Lösung der ihnen gestellten Aufgaben beginnen und sie als ihre eigene Sache empfinden. Die Partei wendet sich in erster Linie an die Arbeiterklasse. Das lehrt die Kommunisten Lenin, der für die Arbeiterklasse eine feste Stütze des Sozialismus und eine Kraft sah die kühne Initiativen zu entfalten und Beispiele zu zeigen vermog, wie man an volks-umfassende und gesamtstaatliche Probleme herangehen und sie lösen soll.

Die riesigen politischen Erfahrungen der Arbeiterklasse, ihre Ideologie, ihr hoch entwickeltes Bewußtsein, ihr Wille, die Disziplin, proletarische Unversöhnlichkeit gegenüber Mängeln und das Gefühl für soziale Gerechtigkeit organisieren und vereinen unsere ganze Gesellschaft, sie gestatten es uns, mit Sicherheit und Optimismus voranzuschreiten. Die Partei legt größten Wert auf die Avantgarde der Arbeiterklasse und schätzt ihr Vertrauen und ihre Unterstützung. Die Partei wird auch künftig alles für die Festigung ihrer Verbindungen mit der Arbeiterklasse tun.

Das Zentralkomitee ist überzeugt, daß die Arbeiterklasse, die Kolchosbauernschaft und die

Volksintelligenz den Kurs auf die Beschleunigung der sozial-ökonomischen Entwicklung des Landes energisch in die Tat umsetzen werden. Bereits jetzt muß man alle Reserven und Möglichkeiten der Steigerung der Effektivität und Qualität in Gang bringen. Ich unterstreiche es deshalb, weil heutzutage auf Grund der Kontrollziffern in Zweigen und Republiken, in Vereinigungen und Betrieben die Arbeit am Programm des zwölften Planjahres entfaltet wird.

Es ist notwendig, die Arbeit daran wahrhaft sachlichen und volksumfassenden Charakter zu verleihen. Es muß alles getan werden, um die Aufgaben der Hauptrichtungen mit einer festen materiellen Basis zu versehen so wie reelle und effektive Maßnahmen zu ihrer Erfüllung zu erarbeiten, doch gerade reelle und effektive. Das ist heute die wichtigste ökonomische, soziale und politische Aufgabe.

Wir erwarten viel von den Arbeitern, Bauern und der Intelligenz der Ukrainischen SSR sowie von ihrer Parteiorganisation. Die Werktätigen der Republik sind mit Recht stolz auf ihre Industrie, Landwirtschaft, Wissenschaft und Kultur. Die Republik leistet einen gewichtigen Beitrag zur Wirtschaft- und Verteidigungsmacht des Landes. Auf sie entfallen fast ein Fünftel des Nationaleinkommens, mehr als ein Viertel der Kohlegewinnung, über ein Drittel des Stahls und des Walzstahls sowie ein bedeutender Teil landwirtschaftlicher Produkte. Jeder Erfolg ist ein wesentlicher Zuschlag zum Nationalreichtum, aber auch jeder Ausfall in der Arbeit ist besonders spürbar.

Die Ökonomik der Ukraine schreitet immer weiter fort, doch wir verfügen auch über große Reserven der Verbesserung dieser Sache. In die Entwürfe der Republik für das zwölfte Planjahr werden ziemlich hohe Zielsetzungen aufgenommen. Wesentlich anwachsen soll der Umfang der Industrieerzeugnisse, besonders auf dem Gebiet des Maschinenbaus und der Metallbearbeitung, der chemischen und der petrochemischen Industrie. Stark beachtet wird die Entwicklung der Energetik. Es wird ein Aufstieg der Zweige des Agrar-Industrie-Komplexes vorgesehen.

Wie Sie wissen, ist die Tätigkeit des Ministeriums für Eisen- und Stahlindustrie auf der Beratung im ZK der KPdSU einer scharfen Kritik unterzogen worden. Sie bezieht sich auch auf das Republikministerium, denn der größte Teil der Produktions- und Lieferrückstände bei metallurgischen Erzeugnissen entfällt auf die Betriebe Ihrer Republik.

Die Schwarzmetallurgie wird in den letzten Planjahren ihren Plänen nicht gerecht. Heute stört dieser Zweig immer öfter den Arbeitsrhythmus der Volkswirtschaft. Das war unerwünscht bis jetzt und ist um so unzulässiger heutzutage, wo der einheimische Maschinenbau vor Riesenaufgaben steht.

Die Ursache für entstandene Lage ist die zu langsame Erneuerung der Grundfonds der Branche. Zugleich aber werden in ihre Reparatur riesig Mittel investiert. Besorgniserregend ist die Verzögerung der Meisterung neuer fortschrittlicher Ausrüstungen und technologischer Prozesse sowie bei der Produktion wirtschaftlich vorteilhafter und hochwertiger metallurgischer Erzeugnisse.

Zu langsam werden Objekte für den Bau neuer Technik errichtet. Auch in ihrem Werk dauert der Bau des Mittelstahlwalzwerks „550“ bereits fünf Jahre, doch in dieser Zeit ist nur ein Drittel der veranschlagten Baumasse in Anspruch genommen worden.

Vor kurzem faßten das ZK der KPdSU und der Ministerrat der UdSSR einen Beschluß über die technische Neuausrüstung der Schwarzmetallurgie. Er sieht einen breiten Komplex von Maßnahmen zur radikalen Erneuerung der Produktionsfonds dieses Zweigs sowie zu dessen Hebung auf ein qualitativ neues technisches Niveau durch Mobilisierung intensiver Faktoren vor.

Das Ausmaß der bevorstehenden Arbeit ist riesengroß. Im zwölften Planjahr wird beabsichtigt, Strangummaschinen in Betrieb zu nehmen und das Vergeßen von Stahl nach dieser fortschrittlichen Methode zu verdoppeln, die in den Jahren der ersten Planjahre gebauten Betriebe zu rekonstruieren und technisch neu auszurüsten, dabei die SM-Ofen durch Konverter und Elektrostromschmelzöfen zu ersetzen sowie andere große Maßnahmen zu verwirklichen.

Wichtig ist, daß zugleich auch die Lösung sozialer Fragen wie die Hebung des Niveaus der Mechanisierung der Arbeit und die Verbesserung ihrer Bedingungen vorgesehen ist. Offensichtlich müssen Sie, ausgehend davon, die Entwicklungsperspektiven des Werks gründlich behandeln.

Während der Gespräche im Werk ging die Rede oft von seiner gründlichen Rekonstruktion. Man nannte eventuelle Varianten und zielte vorläufige Berechnungen, Jahre vergehen, doch eine endgültige Variante gibt es immer noch nicht. Das Ministerium für Eisen- und Stahlindustrie und das Staatliche Plankomitee der UdSSR müssen die Lösung dieser akuten Frage beschleunigen. Aber auch Ihre Rolle ist nicht zu vernachlässigen. Sie müssen energischer vorgehen.

— Ich möchte Ihre Aufmerksamkeit auf die Reduzierung der schweren körperlichen und wenig

qualifizierten manuellen Arbeit lenken. Ich weiß, daß man sich bei Ihnen mit diesem Problem aktiv befaßt. Dennoch darf die jeweilige Sache in Ihrem Betrieb nicht jeder fünfte manuelle Arbeit aus. Es gilt, dafür zu sorgen, daß der Anteil solcher Arbeit auf ein Minimum herabgesetzt wird.

Die Arbeit zur Ermittlung und Nutzung der Reserven wird zur Zeit allerorts entfaltet, sagte M. S. Gorbatschow im weiteren. Die wichtigste Voraussetzung dafür ist natürlich die Beschleunigung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts. Man muß, ohne Zeit zu verlieren, alles tun, um in jeder Vereinigung und in jedem Betrieb die Anwendung neuester Errungenschaften der Wissenschaft und Technik sowie fortschrittlicher Erfahrungen zu gewährleisten.

Allerdings ist die technische Neuausrüstung der Produktion keine leichte Sache, und es ist gar nicht so leicht, sie zu erleichtern. Deshalb muß man im zwölften Planjahr, besonders in seinen ersten Jahren, das Tempo der Entwicklung der Produktion beschleunigen und dabei alle Möglichkeiten nutzen. Diese gibt es aber überall an allen Abteilungen und Arbeitsplätzen.

Dazu gehören vor allem eine bessere Nutzung dessen, worüber wir durch die Schaffung der Ordnung, Erhöhung der Verantwortung und Festigung der Disziplin verfügen. Allein auf diesem Weg, ohne irgendwelche zusätzliche Aufwendungen kann man in vielen Betrieben die Arbeitsproduktivität bedeutend erhöhen. So ist die Arbeitsproduktivität am Tag der statistischen Sondererfassung durch die Zentralverwaltung für Statistik der UdSSR im Odessaer Fräsmaschinenwerk um 19 Prozent gestiegen. Denken Sie nur, Genossen, wie groß unsere Reserven sind.

Groß sind sie auch in anderen Arbeitsrichtungen. Heute gibt es wohl keine aktuellere Aufgabe als die Einsparung von Brennstoffen, Rohstoffen und Materialien. Sie kommen uns immer teurer zu stehen. Mit der Erweiterung der Produktionsabstände wächst auch die Bedeutung der Ökonomik. Wir nutzen Brennstoffe, Holz, Zement und verschiedene Rohstoffe nicht auf die beste Weise. Auch zu Metall muß man sich sparsam verhalten. Im Produktionsprozeß kommt es bei Ihnen zu großen Metallverlusten; zu viel Walzgut wird von Maschinenbauern verbraucht, weil Sie an den Verbraucher nicht das nötige Sortiment liefern. Viel Metall geht wegen Korrosion und bestimmungswidriger Nutzung verloren.

Jegliche Vergeudung ist Diebstahl an uns selbst und an der ganzen Gesellschaft, ist ein Hindernis auf dem Weg der Hebung des Lebensstandards von Menschen. Man muß wissen, daß die Senkung des Aufwands von Brennstoffen, Energie, Rohstoffen und Materialien um ein Prozent es uns gestatten würde, den Zuwachs des Nationaleinkommens um fast sieben Milliarden Rubel zu vergrößern. In diesen Mitteln könnte man Hunderttausende neue Wohnungen, Polikliniken, Kindergärten und Schulen bauen.

Selbstverständlich sind unsere Möglichkeiten und Reserven auch mit der Verbesserung der Erzeugnisqualität verbunden. Jeder Werktätige und jeder Mensch empfindet die geringe Qualität der Erzeugnisse: Und dies — durch Funktionsunsicherheit der Ausrüstungen in der Produktion, durch Vergeudung von Zeit und Mitteln für die Reparatur der Haushaltstechnik und Unzufriedenheit mit dem äußeren Aussehen vieler Waren.

Eine grundlegende Verbesserung der Erzeugnisqualität gewinnt heute eine erstrangige Bedeutung. Die dabei vorhandenen Reserven bleiben vielfach unberührt, dabei erfordert ihre Nutzung häufig keinen wesentlichen Aufwand.

Um dieses Problem zu lösen, muß man vor allem die technologische Disziplin strikt einhalten, jeder Werktätige muß seine Pflicht mit hohem Verantwortungsgedühl erfüllen. Zugleich müssen wir auch an die Verstärkung ökonomischer Maßnahmen denken, um die Erzeugnisqualität gehiegt zu verbessern, betonte M. S. Gorbatschow.

Mit einem Wort, es gibt riesige Reserven, wohin man auch blickt. Ihre Nutzung ist vielfach mit Planung, materiell-technischer Versorgung und mit Leistung schlechthin verbunden. Das stimmt. Man muß jedoch in breiter Front voranschreiten. Alle müssen an die Lösung praktischer Aufgaben gehen. Man muß sich zum Volkseigentum sparsam verhalten, richtig rechnen, analysieren, Aufwendungen und Ergebnisse vergleichen sowie sorgfältig wirtschaften lernen.

Das Sowjetvolk aufrufend, selbstlos und angespannt zu arbeiten, verfolgt die Partei nur ein Ziel: das Leben unserer Menschen besser zu machen. Im Lande gibt es nur einen Herren — den werktätigen Menschen, und alles, was getan wird, wird in seinem Interesse getan.

Die Fürsorge für die Menschen mit ihren wachsenden materiellen und kulturellen Bedürfnissen war und bleibt das Wesen unserer Pläne. Davon gehen wir aus auch bei der Ausarbeitung der Aufgaben des zwölften Planjahres. Man muß das Lebensniveau der Bevölkerung auf eine neue Stufe heben und den ganzen Komplex der Lebensbedingungen der Sowjetmensen verbessern — seien es Wohn- oder Arbeitsverhältnisse, dienstleistungsmäßige oder Handhabungs-

haltung, Rentenversorgung oder geistige Entwicklung.

Ferner behandelte M. S. Gorbatschow in seiner Ansprache die Außenpolitik. Die Sowjetmensen, sagte er, wissen gut, welche große Mühe sich unsere Partei und die Regierung geben, um den Frieden zu erhalten und unsere Erde vor einer Nuklearkatastrophe zu bewahren. Seinerzeit brachte W. I. Lenin deutlich die prinzipielle Haltung des sozialistischen Staates zum Ausdruck, indem er sagte: „Wir versprechen den Arbeitern und Bauern, alles für den Frieden zu tun. Und wir werden das tun.“

Seitdem sind viele Jahre verflossen. Unser Volk hat nicht wenig schwere Zeiten erlebt, indem es die blutigen Kriege durchmachte mußte. Mit jedem Jahr wurde unser Staat stärker und mächtvoller. Heute ist er eine große Weltmacht, die bereit ist, einen beliebigen Aggressor abzuwehren. Aber auch heute versprechen wir den Arbeitern und Bauern noch fester denn je, daß wir alles für den Frieden tun werden. Und wir werden das auch tun.

Wir leben in einer spannungsgeladenen Zeit. Sie sehen das. Davon, ob es gelingen wird, die Kriegsbrandstifter zu zügeln, hängen das Leben oder Nichtleben von Hunderten Millionen Menschen sowie das Schicksal der ganzen Menschheit ab.

Unter den heutigen Verhältnissen, bei der Lösung der Aufgaben der Konsolidierung des Weltfriedens, müssen wir vor allem daran denken, die Positionen der sozialistischen Länder in der Weltarena zu festigen und zur Entwicklung der allseitigen Zusammenarbeit zwischen ihnen beizutragen. Und wir bemühen uns auch, so zu handeln. Es geht um die Vertiefung der wirtschaftlichen Zusammenarbeit und ökonomischen Integration der Mitgliedsländer des Rats für Gegenseitige Wirtschaftshilfe. Die gut organisierte Spezialisierung und Produktionskooperation und das aktive Zusammenwirken auf dem Gebiet der Entwicklung der Wissenschaft und Technik machen unsere ganze Gemeinschaft und jeden ihrer Teilnehmer noch fester in ökonomischer Hinsicht, noch stärker auf dem Gebiet der Verteidigungsmacht und machen zugleich die Politik des ökonomischen Drucks, die der Westen jetzt aktiv gegenüber den sozialistischen Ländern betreibt.

Ein großes Ereignis war die Verlängerung der Gültigkeitsdauer des Warschauer Vertrags — der politischen und Verteidigungsgrundlage unseres Bruderbundes — für die folgenden 20 Jahre im April dieses Jahres. Das schafft Voraussetzungen für eine noch größere Aktivierung unseres gemeinsamen Kampfes für Frieden. Im allgemeinen muß man sagen, Genossen, daß die Beziehungen zwischen den Ländern der sozialistischen Gemeinschaft enger und tiefer und die Kontakte zwischen ihnen fruchtbarer werden. Das ist eine große Sache. Wir werden uns bemühen, diesen Prozeß allseitig zu fördern.

Ich hatte schon die Gelegenheit, über die Beziehungen zur Volksrepublik China zu sprechen. Ich glaube, die Zeit hat beiden Seiten gezeigt, daß keine von ihnen durch Entfremdung, noch weniger durch Unfreundlichkeit und Mißtrauen gewinnt, daß eine gutnachbarliche Zusammenarbeit ohne weiteres möglich und wünschenswert ist. Wir wollen unsererseits aktiv dazu beitragen, daß die negative Phase in den sowjetisch-chinesischen Beziehungen, die nicht wenige künstliche Überlagerungen zur Folge hatte, restlos überwunden wird. Ich bin sicher, daß es schließlich so sein wird.

Die heutige Weltlage ist durch die unablässig steigende Rolle der Staaten im internationalen Leben gekennzeichnet, die sich vor relativ kurzer Zeit von ihrer kolonialen und halbkolonialen Abhängigkeit befreit und den Weg der selbständigen Entwicklung betreten haben. Davon, wie sich die Geschicke dieser Länder bilden und wie die besser entwickelten Staaten ihre Beziehungen mit ihnen gestalten werden, hängt vieles in der Weltentwicklung ab.

Für die Sowjetunion ist diese Frage ganz klar. Die sich vom Kolonialismus befreiten Völker betrachten wir als Freunde und gleichberechtigte Partner im Kampf für Frieden und Fortschritt und sind solidarisch mit ihrem Bestreben, ihre Souveränität durchzusetzen und ihre Freiheit und Unabhängigkeit zu behaupten. Im Rahmen der gleichberechtigten Zusammenarbeit und gemäß unseren Möglichkeiten helfen wir ihnen, ihre fortschrittliche nationale Wirtschaft zu schaffen.

Kurzum, wir werden nach wie vor alles daran setzen, um die gleichberechtigte freundschaftliche Zusammenarbeit mit den freigewordenen Ländern zu erweitern und zu vertiefen. Diesem Ziel dienen auch unsere jüngsten Treffen und Verhandlungen mit Indien, Syrien und Nikaragua. Wir sind der Ansicht, daß das Bündnis des sozialen Fortschritts und der nationalen Befreiung die Gewähr für eine bessere Zukunft der Menschheit ist.

Eine grundsätzlich andere Politik betreiben die imperialistischen Staaten. Jahrhundertlang bekämpften sie die Arbeitskräfte der Kolonien aus, plünderten ihre Naturschätze und hielten deren Völker in äußerster Armut. Jetzt sucht man sie an das kapitalistische System zu fesseln, dabei durch alle Mittel — wirtschaftliche, militärische — durch Bedrohungen und Einschüchterungen, Almosen und Korruptionen, vielen von ihnen wurde schon eine feste Schuldenschnur umgelegt. Die immer fester zugezogen wird. Man sucht den jungen Staaten anzuordnen, welche Politik sie bei sich durchzuführen haben. Unerwünschte und Ungehorsame werden gestürzt oder umgebracht. Dies ist eine übliche Praxis der sogenannten Länder der „freien Welt“, die eine Kolonialpolitik betreiben.

Gerade der Widerwille der Aggressionskräfte des Kapitalismus, das Recht aller Staaten auf Souveränität und Unabhängigkeit auf freie Bestimmung der Wege ihrer Entwicklung sowie die Versuche ihnen ihren Willen aufzuzwingen und die Welt von heute um jeden Preis nach eigenem Vorbild zu gestalten, — gerade das ist heute die größte Quelle der Gefahr für die Völker, die größte Bedrohung des Weltfriedens.

Die Kernefrage ist heute das Wettrüsten, das die Welt erfaßt hat, zu beenden und zur Reduzierung der angehäuften Waffen- und Munitionsvorräte überzugehen, unterstrich M. S. Gorbatschow. Wir brauchen im Prinzip keine nuklearen und anderen Waffen, um normale Beziehungen zur kapitalistischen Welt aufzubauen, natürlich, wenn diese von den Aggressionsplänen gegenüber der UdSSR und den anderen sozialistischen Ländern Abstand nimmt.

Wir sind bereit, mit dem Kapitalismus ausschließlich auf der Basis der friedlichen, schöpferischen Arbeit zu wettrennen. Daher sind wir für die Entwicklung eines politischen Dialogs und des Zusammenwirkens mit kapitalistischen Ländern, für den weitgehenden Ausbau gegenseitig vorteilhafter Handels- Wirtschafts- wissenschaftlich-technischer und kultureller Beziehungen und wir sind bereit, diese Beziehungen auf stabiler, langfristiger Grundlage zu fördern. Allerdings müssen das aufrechte, tatsächlich gegenseitig vorteilhafte Beziehungen ohne jegliche Diskriminierung sein. Der Versuch, beispielsweise den Handel zur Einmischung in unsere inneren Angelegenheiten zu nutzen ist eine hoffnungslose Sache. Wir brauchen solchen Handel nicht und können ohne ihn auskommen.

Wir sind bereit, nicht nur über die Einstellung des Wettrüstens, sondern auch über seine größtmögliche Reduzierung bis zur allgemeinen und vollen Abrüstung zu verhandeln. Zur Zeit laufen, wie Sie wissen, unsere Verhandlungen mit den USA in Genf. Wie es die sowjetische Führung versteht, ist es ihre Aufgabe, das Wettrüsten auf der Erde einzustellen und es im Weltraum zu verhindern. Wir haben die Verhandlungen aufgenommen, um diese Ziele zu verwirklichen, doch allem Anschein nach wollen die USA-Administration und der militärisch-industrielle Komplex, den sie dient, gerade das nicht. Ihre Pläne sehen offenbar nicht vor, ernste Vereinbarungen zu erzielen. Sie realisieren nach wie vor ein gigantisches Programm zur forcierten Schaffung immer neuer Massenvernichtungswaffen in der Hoffnung, Überlegenheit über die Länder des Sozialismus zu erlangen und ihnen ihren Willen zu diktieren.

Die Amerikaner haben in Genf nicht nur keine ernsthaften Vorschläge zur Verringerung des Wettrüstens unterbreitet, sondern unternehmen vielmehr Schritte, die eine solche Verringerung unmöglich machen. Darunter meine ich das sogenannte Sternkriegsprogramm und die Schaffung von Atomwaffen, die in Form von selbstverständlich Märchen für naive Leute. Die Absicht ist, zu versuchen, die strategischen Waffen der Sowjetunion zu paralysieren und sich die Möglichkeit eines nuklearen Schlages gegen die UdSSR zu sichern, ohne Vergeltung fürchten zu müssen.

Das ist der Sinn der Frage, den wir in Betracht zu ziehen haben.

Am Nachmittag besuchte M. S. Gorbatschow die Produktionsvereinigung „Jushny Maschinostroitelny Sawod“. Der Generaldirektor des Betriebs, zweifache Held der Sozialistischen Arbeit A. M. Makarow, die Spezialisten und Neuerer informierten Michail Sergejewitsch darüber, was das Kollektiv unternimmt, was die Verbindung der Wissenschaft mit der Produktion zu sichern. Diese Arbeit zeitigt konkrete Resultate. So äußern sich die Arbeiterbauern gut über den Mehrzweck-Hackschlepper „JUMS-6K“. Diese Landmaschine ist zuverlässig, betriebsfreundlich und kann einen Komplex von Arbeiten ausführen. Sie wird in vielen Gebieten der UdSSR eingesetzt und in mehr als 40 Länder exportiert. Das Kollektiv hat sich verpflichtet, die Produktion dieser Schlepper im ersten Jahr der kommenden Planperiode zu verdoppeln. Gleichzeitig bereitet man die Serienproduktion eines neuen, vollkommeneren Traktors mit höherer Betriebszeit des Motors.

Die Genossen M. S. Gorbatschow und W. W. Schtscherbikzki trafen mit den Einwohnern der Stadt zusammen und unterhielten sich mit ihnen. Sie legten Blumen am W.-I.-Lenin-Denkmal nieder.

Am gleichen Tag kehrten M. S. Gorbatschow und W. W. Schtscherbikzki nach Kiew zurück.

(TASS)

diese Zeit zu Forcierung ihrer Militärprogramme sowohl im Weltraum als auch auf der Erde und auf See nutzen —, so werden wir natürlich die gesamte Situation neu einschätzen müssen.

Wir dürfen es einfach nicht zulassen, die Verhandlungen wieder zum Augenauswischen, zum Verschleiern der Kriegsvorbereitungen auszunutzen, die das Ziel verfolgen, die militärische Oberlegenheit der USA und ihren Kurs auf Welt Herrschaft zu sichern. Ich bin überzeugt, daß die wahrhaft friedensliebenden Kräfte in der ganzen Welt uns bei der Verhinderung dieser Pläne unterstützen werden, uns unterstützen ja auch das Sowjetvolk.

Das ZK der KPdSU stellt mit großer Genugtuung fest, daß unsere friedensfördernde Außenpolitik volles Verständnis und Billigung beim Sowjetvolke findet. Hauptsache ist aber, daß die Sowjetmensen sich nicht nur billigen, sondern sie auch durch ihre Taten und ihre Arbeit unterstützen. Je erfolgreicher diese Arbeit ist, desto reicher und stärker ist unser Vaterland, desto bedeutender ist sein Beitrag zur Sache des allgemeinen Friedens und des Fortschritts der Menschheit.

Die Partei muß ihren XXVII. Parteitag sachlich vorbereiten und durchführen, sagte der Generalsekretär des ZK der KPdSU. Es ist dies eine Zeit angespannter Arbeit und verantwortungsvoller Lösungen. Es ist lehrreich sich daran zu erinnern, wie sich Iljitsch die Arbeit der Partei und des Landes in einer öffentlichen verantwortungsvollen Periode vorstellte. Vor dem IX. Parteitag der KPR(B) äußerte er diesbezüglich seine Überlegungen und zog daraus folgende Konsequenzen. „Die praktischen Erfahrungen berücksichtigen“, schrieb Lenin, „um Schädliches aus dem Weg zu räumen alles Wertvolle zusammenzufassen... So verstehen wir die gegenwärtigen Aufgaben und die Aufgabe des Parteitags.“

Gerade so müssen wir dem Parteitag in jedem Arbeitskollektiv — in Industriebetrieben, in Kolchosen und Sowchosen, in Forschungsanstalten und Konstruktionsbüros, in unseren ganzen Lande — entgegengehen. Gerade so, wie Lenin es lehrte, ohne überflüssige Worte, energisch, sicher und konsequent.

Abschließend dankte M. S. Gorbatschow den Arbeitern des Werks für das Interesse, das sie diesem Freundschaftstreifen entgegengebracht haben, für ihre Unterstützung der Linie des Zentralkomitees, für die Tätigkeit des Politbüros des ZK und der Sowjetregierung. Er wünschte den im Saal Anwesenden, allen Werktätigen des Betriebs und ihren Familien, Erfolge in der Arbeit und im Studium, gute Gesundheit und alles Beste im Leben.

(Die Ansprache des Genossen M. S. Gorbatschow wurde mit großer Aufmerksamkeit angehört und mehrmals durch anhaltenden Beifall unterbrochen)

Über die Entschlossenheit der Arbeitskollektive eine gründliche Verbesserung der Arbeit zu erreichen, das Tempo des wissenschaftlich-technischen Fortschritts zu beschleunigen, die Organisiertheit, Disziplin und Verantwortung der Menschen für ihren Arbeitsbereich zu erhöhen, sprachen auf dem Treffen I. W. Korobow, Meister des Hochofensbetriebs; J. N. Taran-Schownir, Rektor des Dnepropetrowsker Metallurgischen Instituts und Mitglied der AdW der UdSSR; S. I. Antipow, Arbeiter in der Sortenblechwalzabteilung und Parteigruppenorganisator; und W. G. Beiko, Erster Sekretär des Gebietspartei-Komitees. Sie sagten, daß die Werktätigen der Stadt und des Gebiets den Kurs der KPdSU auf die Beschleunigung der sozialen und wirtschaftlichen Entwicklung unseres Landes einmütig billigen und alles daransetzen, um ihn durch effektive Arbeit zu unterstützen.

Beim Treffen waren der Vorsitzende des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR W. S. Schewtschenko und der Vorsitzende des Ministerrats der Republik A. P. Ljaschko zugegen.

Am Nachmittag besuchte M. S. Gorbatschow die Produktionsvereinigung „Jushny Maschinostroitelny Sawod“. Der Generaldirektor des Betriebs, zweifache Held der Sozialistischen Arbeit A. M. Makarow, die Spezialisten und Neuerer informierten Michail Sergejewitsch darüber, was das Kollektiv unternimmt, was die Verbindung der Wissenschaft mit der Produktion zu sichern. Diese Arbeit zeitigt konkrete Resultate. So äußern sich die Arbeiterbauern gut über den Mehrzweck-Hackschlepper „JUMS-6K“. Diese Landmaschine ist zuverlässig, betriebsfreundlich und kann einen Komplex von Arbeiten ausführen. Sie wird in vielen Gebieten der UdSSR eingesetzt und in mehr als 40 Länder exportiert. Das Kollektiv hat sich verpflichtet, die Produktion dieser Schlepper im ersten Jahr der kommenden Planperiode zu verdoppeln. Gleichzeitig bereitet man die Serienproduktion eines neuen, vollkommeneren Traktors mit höherer Betriebszeit des Motors.

Die Genossen M. S. Gorbatschow und W. W. Schtscherbikzki trafen mit den Einwohnern der Stadt zusammen und unterhielten sich mit ihnen. Sie legten Blumen am W.-I.-Lenin-Denkmal nieder.

Am gleichen Tag kehrten M. S. Gorbatschow und W. W. Schtscherbikzki nach Kiew zurück.

(TASS)

# Aus aller Welt Panorama

## In den Bruderländern

### Einer der dynamischsten Zweige

BUDAPEST. Einen der dynamischsten Industriezweige nennt man in Ungarn den Landmaschinenbau. Eine wesentliche Voraussetzung dafür war die ständig zunehmende Beteiligung dieses Zweigs an der Zusammenarbeit im Rahmen des RGW.

Jährlich kaufen sozialistische Länder ungarische Landmaschinen im Werte von 280 Millionen Rubel. Der größte Partner auf diesem Gebiet ist die Sowjetunion, wohin komplette Ausrü-

stungen für Geflügelzucht sowie andere Maschinen exportiert werden. Die ungarische Industrie liefert Baugruppen für sowjetische Tomatenerntemaschinen, die Betreiber der UdSSR versorgen ihrerseits ungarische Maschinen für Erbsen-, Zwiebel- und Gurkernte mit Motoren und hydraulischen Ausrüstungen.

In nur fünf Jahren hat Ungarn seinen Export von Landtechnik an sozialistische Länder um mehr als 90 Prozent erhöht.

### Mit Hilfe sowjetischer Freunde

HANOI. Der größte Teil maschineller Ausrüstungen der SRV wird in Betrieben hergestellt, die unter technischem Beistand der Sowjetunion errichtet worden sind. Mit der Inbetriebnahme des Werkzeugmaschinenbaubetriebs Nr. 1 von Hanoi im Jahre 1958 — des Erstlings der sowjetisch-vietnamesischen Zusammenarbeit auf dem Gebiet des Maschinenbaus — wurde die Grundlage für diesen neuen Industriezweig des sozialistischen Vietnams geschaffen.

Mit Hilfe der Moskauer Werkstätten ist in Hanoi eine technische Berufsschule gegründet worden, die Arbeitskräfte für den ganzen Zweig ausbildet.

Nach der jüngsten Rekonstruktion hat das Werk seine Erzeugniskategorie erweitert. Es ist die Herstellung von Wasserturbinen kleiner und mittlerer Kapazität sowie von 250-Tonnen-Pressen zur Fertigung von Handwerkzeugen und Pressen zur Verarbeitung der Zuckerröhre in Gang gebracht worden.

Im Laufe des Vierteljahrhunderts nahm dieser Betrieb die Produktion von 46 Modellen der Werkzeugmaschinen auf, von denen 32 Mehrzweckmaschinen sind. Hier wurden mehr als 6.000 Facharbeiter in 20 Berufen, über 1.000 Ingenieure, Techniker und Meister herangebildet. Viele Fachleute qualifizierten sich in der Sowjetunion und zwar im Moskauer Werk „Krasny Proletari“, mit dem die vietnamesischen Werkzeugmaschinenbauer enge Kontakte unterhalten.

Zum größten Betrieb des vietnamesischen Maschinenbaus soll das Dieselwerk „Chong Kong“ werden, das unter technischem Beistand der UdSSR in der vietnamesischen Hauptstadt errichtet wird. Bereits zum Jahresende soll hier die erste Ausbaustufe der Fließreihe des Werks in Betrieb genommen werden. Seine projektierte Jahreskapazität beläuft sich auf rund 2.000 Motoren.

### „Tag des Meeres“

WARSAU. Hupensignale von Dutzenden Schiffen im Hafen Szczecin verkündeten den offiziellen Beginn des „Tags des Meeres“ — des traditionellen Festes der 150.000 Mann starken Formation der Werktätigen der polnischen Flotte.

gefeiert, wo eine Demonstration der Meisterschaft polnischer Rettungseinheiten zur See durchgeführt wurde. Den Teilnehmern des Festes wurde Zutritt auf Schiffe der Seekriegsflotte sowie auf Handels- und Fangschiffe gestattet. Auf offenen Bühnen von Gdansk, Gdynia und Sopot zeigten Orchester, Chöre sowie Gesangs- und Tanzensembles ihre Kunst. Traditionsgemäß wurden an diesem Tag die besten Seeleute geehrt und Ausstellungen über Errungenschaften dieses Zweigs in den 40 Jahren der Volksmacht veranstaltet. Diesem Fest war auch eine große Gemäldeausstellung der Seemaler im Nationalmuseum von Gdansk gewidmet. In Kulturpalästen und Häusern der Fischer fanden zahlreiche Treffen mit Veteranen und Schrittmachern der polnischen Flotte statt.

In diesem Jahr fanden die wichtigsten Feierlichkeiten in Szczecin statt. Tausende Einwohner dieser Stadt kamen in den Hafen, um die Segelschiffe zu bewundern.

Unter den letzteren waren auch die sowjetischen Segler „Sedow“ und „Krusenstern“, die sich zu dieser Zeit hier befanden.

Weitgehend wurde der „Tag des Meeres“ auch in Gdansk

Die Verhandlungen, die der USA-Vizepräsident in den Niederlanden mit dem Ministerpräsidenten Rudolf Lubbers und anderen offiziellen Persönlichkeiten geführt hat, haben gezeigt, daß das Hauptziel seiner Westeuropatournee darin besteht, auf die Verbündeten Druck auszuüben, um ihre Zustimmung für die amerikanischen Pläne der „Sternenkriege“ sowie für eine forcierte Stationierung amerikanischer Erstrangraketen in Westeuropa zu bekommen. Wie die Nachrichtenagentur Reuter berichtet, will Bush in Den Haag auf

## Wichtigste Aufgabe der UNO

Der Kernwaffenkrieg ist ein gemeinsamer Feind aller Völker auf unserem Planeten. Und die wichtigste Aufgabe, mit der alle Mitgliedsländer der Vereinten Nationen konfrontiert sind, ist deshalb die Verhinderung einer nuklearen Katastrophe und die Festigung des Friedens. Das hat der stellvertretende ständige Vertreter der UdSSR bei den Vereinten Nationen Wsewolod Oleanrow erklärt. Er sprach auf der in San Francisco anlässlich des 40. Jahrestages der Gründung der Organisation der Vereinten Nationen veranstalteten Konferenz, an der Vertreter von mehr als 50 UNO-Mitgliedsländern teilgenommen haben. Die Konferenz wurde auf Initiative einer Reihe von gesellschaftlichen Organisationen, darunter die Vereinigung der UNO-Gesellschaften San Francisco und der Rat für internationale Angelegenheiten Nordkaliforniens einberufen.

Der sowjetische Delegierte wies entschieden die Ausfälle gegen die Organisation der Vereinten Nationen sowie die Erfindungen in Bezug auf die Staaten der sozialistischen Gemeinschaft zurück, die sich in San Francisco der ständige Vertreter der Vereinten Nationen bei der UNO, Vernern Walters, erlaubt hatte. Wie der Vertreter der UdSSR sagte, besteht der Hauptgrund der verächtlichen Haltung des offiziellen Washington gegenüber den Beschlüssen der UNO darin, daß sich die Außenpolitik der Vereinten Nationen mit den von der Organisation getroffenen Beschlüssen nicht vereinbaren läßt.

## Für einen produktiven Dialog

Der traditionelle Monat der Solidarität mit dem Kampf des koreanischen Volkes für den Abzug der fremden Truppen aus Südkorea und die Vereinigung des Landes auf einer friedlichen und demokratischen Grundlage wurde am 25. Juni begonnen. Er wird jedes Jahr auf Beschluß des Weltfriedensrats abgehalten.

Das Haupthindernis auf dem Wege einer friedlichen Wiedervereinigung des Landes war und ist die amerikanische militärische Präsenz in Südkorea, wo ein 40.000 Mann starkes Expeditionskorps stationiert und ein umfassendes Netz von Militärstützpunkten des Pentagon geschaffen worden ist.

Die Vereinten Staaten beabsichtigen, auch weiterhin ihre

militärische Präsenz zu erweitern. So drängt Washington, obgleich sich heute laut verschiedenen Angaben in den amerikanischen Arsenalen in Südkorea von 700 bis 1.000 nukleare Sprengköpfe lagern, auf die Stationierung von Pershing-2-Raketen und der Cruise Missiles sowie der Neutronenwaffen. Dabei wird man im Weißen Haus nicht müde, von einer „Gefahr“ zu reden, über eine beiderseitige Reduzierung der Streitkräfte sowie über die Verwundung der Korea-Halbinsel in eine kernwaffenfreie Zone zu verabschieden. Den Zielen einer substantiellen Gesundung der Lage auf der Halbinsel sowie der Schaffung von normalen Voraussetzungen für einen produktiven Dialog dienen auch die vor kurzem unterbreiteten Vorschläge der Obersten Volksversammlung der KDVR über Durchführung von Verhandlungen zwischen den Parlamenten des Nordens und des Südens des Landes, über die Schaffung eines gemeinsamen Ausschusses für wirtschaftliche Zusammenarbeit zwischen beiden Teilen des Landes.

## Druck auf westeuropäische Verbündete

Die Verhandlungen, die der USA-Vizepräsident in den Niederlanden mit dem Ministerpräsidenten Rudolf Lubbers und anderen offiziellen Persönlichkeiten geführt hat, haben gezeigt, daß das Hauptziel seiner Westeuropatournee darin besteht, auf die Verbündeten Druck auszuüben, um ihre Zustimmung für die amerikanischen Pläne der „Sternenkriege“ sowie für eine forcierte Stationierung amerikanischer Erstrangraketen in Westeuropa zu bekommen. Wie die Nachrichtenagentur Reuter berichtet, will Bush in Den Haag auf

fer Verhandlungen mit der UdSSR in Beziehung gebracht, obgleich, wie bekannt ist, gerade die Vereinten Staaten bei den Genfer Verhandlungen mit der UdSSR eine unkonstruktive Haltung einnehmen und die Vereinbarung über die Wechselbeziehung der Verhandlungen über die Weltraum- und nukleare Waffen verweigert haben. Indem sie das Problem der Weltraumwaffen herausorderten und ihre Absicht bekundeten, die Vorbereitungen zu den „Sternenkriegen“ auf voller Tour zu betreiben.

Die Washingtoner Administration treibt Pläne voran, die zu Chile gehörende Osterinsel im Pazifik zu einem Stützpunkt zu machen, auf dem „Shuttle“-Raumflügen landen können. Ungeachtet der Proteste der chilenischen Öffentlichkeit wollen die USA ihren Stützpunkt auf der Insel bereits bis März nächsten Jahres in Dienst nehmen. Nach einem Bericht der Nachrichtenagentur UPI erklärten die chilenischen Militärs, die in den Bau einer Air-Space-Basis auf der Insel einwilligen, unumwunden, daß der amerikanische Plan das Pinochet-Regime den Vereinigten Staaten „noch näher“ bringen werde.

## USA-Militär will sich auf Osterinsel festsetzen

erprobt, mit der neue Waffen zur Führung von „Sternenkriegen“ entwickelt werden sollen.

Ökologische Veränderungen wären dann zwangsläufig die Folge: die für die gesamte Region äußerst verhängnisvoll wären. Die Amerikanisierung des Lebens auf der Insel in ihrer schlimmsten Form, die die nationale Eigenart der Bevölkerung auslöschen würde, wird einen nicht-wiedergutzumachenden Schaden anrichten. Die amerikanischen Stützpunkte auf Okinawa in Japan, in Subic Bay und Clark Field auf den Philippinen und in anderen Ländern belegen diese tragische Praxis anschaulich.

Der am 24. Juni beendete Flug der Raumfähre „Discovery“ zeigte, daß sich ihre Besatzung mit Experimenten zur praktischen Erprobung von hochleistungsfähigen Laserwaffen — sowohl boden- als auch weltraumgestützte — befähigte, die entwickelt werden sollen. Die Osterinsel wird somit von Washington automatisch in die Pläne zur Militarisierung des Weltraums und zur Vorbereitung auf „Sternenkriege“ aufgenommen.

Um die Öffentlichkeit zu beruhigen, macht die USA-Administration große Worte: Die Nutzung der Osterinsel für Weltraumflüge werde mit keinen Unbequemlichkeiten verbunden sein. Sie werde sogar einen zunehmenden Touristenandrang zur Folge haben und den Handel beleben. Diese Versicherungen sind jedoch für Einflugsinsel gedacht, denn Tourismus und Sternenkriegsprogramm haben nichts gemein.

Die beim Aufbau amerikanischer Stützpunkte auf fremden Territorien gewonnenen Erfahrungen zeigen außerdem, daß in diesen Basen ohne Wissen der einheimischen Bevölkerung und Behörden riesige Waffen- und Munitionsdeposits angelegt werden, in denen auch Kernwaffen gelagert werden.

Leonid PONOMARJOW, TASS-Kommentator

## Wachsende Dimensionen des Außenhandels mit der UdSSR

Vierzig Jahre nach dem Sieg über den Hitlerfaschismus und der Befreiung des deutschen Volkes ist die Deutsche Demokratische Republik ein sozialistischer Staat, der politisch stabil und wirtschaftlich gesund ist. Das ökonomische Gewicht der DDR hat sich in den vergangenen Jahrzehnten ständig erhöht.

Die Ergebnisse ihrer ökonomischen Entwicklung und ihr wachsendes internationales Ansehen sind unmittelbar mit dem Außenhandel verbunden, dessen Umfang 1984 das 66fache des Jahres 1949 — dem Gründungs-jahr der DDR — betrug. Die enge internationale Verflechtung des Außenhandels und die zunehmende Arbeitsteilung resultieren aus natürlichen und ökonomischen Bedingungen.

Die wachsende Spezialisierung und Kooperation hilft, das wissenschaftlich-technische Niveau der Produktion in beiden Ländern zu erhöhen, die Produktionskapazitäten effektiver auszulasten.

Das anlässlich des 35. Jahrestages der Gründung der DDR im Oktober 1984 in Berlin unterzeichnete langfristige Programm der Zusammenarbeit in Wissenschaft, Technik und Produktion, bis zum Jahre 2000 wird die Grundrichtungen der zukünftigen Entwicklung der gegenseitigen Lieferungen und Leistungen bestimmen.

Die wachsende Spezialisierung und Kooperation hilft, das wissenschaftlich-technische Niveau der Produktion in beiden Ländern zu erhöhen, die Produktionskapazitäten effektiver auszulasten.

Das anlässlich des 35. Jahrestages der Gründung der DDR im Oktober 1984 in Berlin unterzeichnete langfristige Programm der Zusammenarbeit in Wissenschaft, Technik und Produktion, bis zum Jahre 2000 wird die Grundrichtungen der zukünftigen Entwicklung der gegenseitigen Lieferungen und Leistungen bestimmen.

Etwa 60 Prozent der für die Versorgung der Industrie und der Bevölkerung benötigten Rohstoffe werden importiert. Für eine effektive Entwicklung der Verarbeitungsindustrie sind die internationale Arbeitsteilung und eine enge Verbindung zu den Weltmärkten lebensnotwendig.

Die DDR ist seit jeher dafür eingetreten, die internationalen Handelsbeziehungen auf der Grundlage der Anerkennung der staatlichen Souveränität, der Gleichberechtigung des gegenseitigen Vorteils und der Nichteinmischung in die inneren Angelegenheiten anderer Staaten zu verwirklichen und auszubauen. Repräsentanten der DDR haben stets die Bereitschaft bekundet, mit allen Ländern, die an einem friedlichen Handel interessiert sind zusammenzuarbeiten.

Die umfangreichen Importe aus der UdSSR von Erzeugnissen des Maschinenbaus, der Elektrotechnik und Elektronik dienen der Rationalisierung und effektiveren Gestaltung der Produktion in der DDR.

Sehr bedeutend für die Volkswirtschaft der DDR sind die vereinbarten Lieferungen von Roh- und Brennstoffen. Dazu zählen u. a. Erdöl, Erdgas, Kohle, Koks, Eisen, Mangan- und Chromerz sowie Aluminium, Asbest, Holz und Erzeugnisse der chemischen Industrie.

Der Ausbau der internationalen sozialistischen Arbeitsteilung mit der UdSSR und den anderen RGW-Ländern ist Voraussetzung für die weitere dynamische volkswirtschaftliche Entwicklung der DDR und erweist sich als positives stabilisierendes Element in den internationalen Wirtschaftsbeziehungen. Auf dieser soliden Basis vergrößern sich auch die Möglichkeiten, den Handel sowie die ökonomische und wissenschaftlich-technische Zusammenarbeit mit den entwicklungsindustriellen und kapitalistischen Industriestaaten auszubauen.

Bei der Gestaltung des Außenhandels wurde von Anfang an die enge Zusammenarbeit mit der UdSSR und den anderen Mitgliedsländern des Rates für Gegenseitige Wirtschaftshilfe orientiert. Diese engen Wirtschaftsbeziehungen waren seit jeher entscheidend für die planmäßige und krisenfreie Entwicklung und eine gesunde Basis dafür, daß die DDR als ein zuverlässiger Handelspartner geschätzt wird.

Es war vor allem die Sowjet-

Die bilateralen Wirtschaftsbe-

Die DDR verfiert konsequent die Prinzipien der friedlichen Koexistenz zwischen Staaten unterschiedlicher sozialer Ordnungen. Handel und gleichberechtigte Wirtschaftszusammenarbeit schaffen dafür materielle Grundlagen. Die DDR als leistungsfähiger Industriestaat und zuverlässiger Handelspartner wird auch weiterhin alles in ihren Kräften stehende tun, den weltweiten Handel und die friedliche Zusammenarbeit der Völker voranzubringen.

(Panorama DDR)



## Zeit im Bild

Ihre Zahl hat 35,5 Millionen erreicht. Im Bild links: Obdachlose in New York.

Der Beschluß der außerordentlichen Konferenz der Nationalgewerkschaft der Bergarbeiter, den Streik abzubrechen, bedeutet keinesfalls eine Niederlage in den erbitterten Auseinandersetzungen mit dem Kabinett der Tories, sagte Arthur Scargill, Vorsitzender der Nationalgewerkschaft der Bergarbeiter. Die Grubenarbeiter sind fest entschlossen, den Kampf für ihre Rechte fortzusetzen.

Die Weigerung der konservativen Regierung, 700 unter verschiedenen Vorwänden entlassene aktive Streikteilnehmer wieder einzusetzen, löste Zorn und Empörung der Bergarbeiter aus.

Im Bild unten: Teilnehmer der Demonstration gegen die Stilllegung der Grube in Corntonwood, an der Frauen der Bergarbeiter teilnahmen. Fotos: TASS



## Ali Agca immer ungläubiger

Seit der Aufnahme des Gerichtsverfahrens über das Attentat auf Papst Johannes Paul II. ist ein Monat vergangen. Jede Gerichtsverhandlung brachte unwiderlegbare Beweise für die Verlogenheit der Behauptungen des türkischen Terroristen Ali Agca, der auf den Papst geschossen hatte. „Ali Agca warf in der 13. Runde das Handtuch“, heißt es in der Zeitung „Paese sera“ von den 13 Verhandlungsrunden. „Von Fragen des Gerichtspräsidenten S. Santilipi an die Wunde gedrückt, ging Agca hoch. Ich antworte nicht mehr. Ich habe nichts mehr zu sagen. Ich kann nichts mehr erfinden.“ Nun, die Vorstellung ist wirklich zu Ende. Alles ordnet sich ein, und dem Türken bleibt nur noch eins: Das Eingeständnis seiner Lügen.

„L'Unita“ vermerkt zu dem Prozeß: „Diese ganze Geschichte muß neu geschrieben werden.“ Ali Agca orientiert sich nicht mehr in der Vielfalt der von ihm selbst zum Besten gegebenen verschiedenen Versionen. Er ist verwirrt und ändert in jeder seiner Antworten den größten Teil seiner Beschuldigungen. Der Prozeß über das Attentat auf den Papst hat offensichtlich seinen Höhepunkt erreicht.

„La Repubblica“ stellt fest: „Es fällt schwer, aus der entstandenen Situation nach den mehreren Wochen andauernden Gerichtsverhandlungen klug zu werden. Die von Agca vorgestellte neue Version unterscheidet sich gänzlich von der, die er Untersuchungsrichter Ilario Martella und Staatsanwalt Antonio Albano aufgetischt hatte.“



# Mensch und Natur

## Reine Luft für die Stadt

Für die Waldmeliorationsstation von Temirtau, die mitten im öden Steppeland liegt, ist die Anpflanzung, Pflege und Vermehrung von Bäumen keine leichte Aufgabe. Die Mitarbeiter nehmen diese ihnen von der Partei gestellte Aufgabe sehr ernst. Jetzt, am Fünftag der Fünfjahrespläne, kann man schon Schlüsse über die Arbeitserfolge des Kollektivs und über die Erfüllung des Fünfjahresziels ziehen.

Trotz des äußerst mageren Bodens ist es den fleißigen Mitarbeitern der Station gelungen, 55 Prozent der gepflanzten Bäume, bei feuchtem und kühlem Sommer sogar bis 70 Prozent, großzuziehen. Dadurch nimmt der grüne Ring rund um Temirtau stets zu. Von der Station aus wird die Umgebung im Durchmesser von 300 Kilometern bewaldet. Um diese riesige Fläche zu bewirtschaften, hat man hier sechs Produktionsabschnitte gegründet.

Im der Baumschule werden Setzlinge von 4,5 Millionen Ulmen, Pappeln, Ahorne, Kiefern, Birken und anderen technischen Kulturen zwei Jahre lang unter

Leitung der leidenschaftlichen Enthusiastin Galina Nasarenko liebevoll umsorgt, damit sie später zu üppigen Bäumen aufwachsen. Dann werden sie von der Brigade um Olga Rastjagajewa in ihre neuen Wohnorte verpflanzt. Die Brigade für Feldschutzaufzucht mit Kabiden Kairbajew an der Spitze schützt den Sowchosboden vor Erosionen. Die Begründung des Irtysh-Karaganda-Kanals und die Aufzucht des Landmassivs Belodymki gehört auch zum Aufgabenbereich der Station.

„Im laufenden Jahr planen wir, 350 Hektar zu begrünen, wodurch sich die „Grünzone“ auf noch 150 Hektar vergrößern wird. Dazu werden wir etwa eine Million Setzlinge aus unserer Baumschule umpflanzen müssen“, erzählt der Direktor der Waldmeliorationsstation Rachimshan Kenschibekow.

Bei den Enthusiasten des „Grünen Rings“ von Temirtau tauchen jetzt im heißen, windigen Sommer neue Probleme auf — der Schutz der Waldstreifen vor Bränden und vor anderen Schäden. Da der Mensch selbst ein

Teil der Natur ist, ist er verpflichtet, sie zu schützen, zu schonen und ihre Reichtümer zu vermehren. In Wirklichkeit fügt der Mensch leider durch seinen Leichtsinns und Fahrlässigkeit ihr nicht selten großen Schaden zu“, sagt der Chefingenieur Wassili Nasarenko. „Bei trockenem heißen Wetter genügt ein einziger Zigarettenfunke, um mehrere Hektare kostbarer Grünanpflanzungen zu vernichten. Im verflorbenen Sommer entstanden sechs Waldbrände rund um Temirtau. Die Schuldigen wurden leider nicht festgestellt.“

Die Mitarbeiter und Leiter der Wasserversorgungsabteilung des Hüttenkombinats sahen gleichgültig zu (trotz vielen Alarmrufen), wie 15jährige Ulmen auf einer Fläche von 200 Hektaren lange Zeit wegen Rohrbruch unter Wasser standen. Tausende und aber Tausende Kubikmeter Trinkwasser und unzählige Bäume fielen der Schlampelei und Mißwirtschaft zum Opfer.

Die Schlussfolgerung ist einfach — wenn alle Bewohner unserer Stadt die mit so viel Mühe gezogenen Bäume schonen und schützen, wird der Effekt der Wiederherstellung des normalen Luftbeckens in Temirtau wesentlich anwachsen, denn der „grüne Freund“ schmückt nicht nur die Straßen, er ist unsere „Lunge“.

Galina SOBOLJEWSKAJA  
Gebiet Karaganda

## Das grüne Schutzschild des Kanals

Ein System von Uferschutzstreifen wird den Kanal Irtysh-Karaganda vor Sandverwehungen schützen. In der Zone des riesigen langen künstlichen Flusses hat man die Anpflanzung von Nadel- und Laubbäumen — Kiefern, Birken, Ulmen, Pappeln und Sträuchern — abgeschlossen. Zu beiden Ufern des Kanals

würden Rasen mit mehrjährigen Gräsern und Beerenhecken angelegt. Diese Plantagen werden regelmäßig bereselt.

Im verflorbenen Jahr hat man diese Uferschutzstreifen auf einer Fläche von 10 Kilometer geschaffen. (KasTAG)

## Rettungsaktion für Weißlachs

Zwanzig Jahre brauchten die Ichthyologen von Wolgograd, um eine Technologie für die Wiederherstellung des Bestandes an Weißlachs zu entwickeln, der nur im Kaspischen Meer beheimatet ist.

Dieser schmale, ein Meter lange Fisch war vom Aussterben bedroht. Nach dem Bau einer Kraftwerkskette an der Wolga waren die Migrationswege des Fisches unterbrochen. Um den Weißlachs zu retten, wurde in der Wolgograder Fischzuchtanstalt eine Abteilung für seine künstliche Reproduktion eingerichtet.

Das war kein leichtes Unterfangen. Man mußte den Laich des Weißlachs bis zu einem bestimmten Stadium anbrüten und

ihn dann den Fischzuchtanstalten von Astrachan übergeben. Der scheue Fisch, laicht im Herbst. Wenn andere Lachsarten und Fische sechs bis zehn Tage zum Schlüpfen brauchen, so ist es beim Weißlachs ein halbes Jahr. Hinzu kommt, daß das Wasser nicht zu kalt sein darf, Strömen- und eine bestimmte Fließstärke haben muß. Um den notwendigen Temperaturverhältnissen gerecht zu werden, wurden leistungsstarke Kälteanlagen eingesetzt.

Nun ist die Technologie der Reproduktion von Weißlachs allseitig erprobt worden. Diesem wohlwollenden Speisefisch droht jetzt keine Gefahr mehr. (TASS)

## Fazit gezogen

Dieser Tage zogen der Zentralrat der Kasachischen Gesellschaft für Naturschutz und der Journalistenverband Kasachstans das Fazit des alljährlichen Republikwettbewerbs „Umweltschutz und seine Beleuchtung in Presse, Rundfunk und Fernsehen“ für 1984.

Der erste Preis ging an die Redaktionen der Zeitungen „Sozialist Kasachstan“ und „Kasachstanskaja Prawda“. Mit Diplomen zweiter Stufe und Geldpreisen wurden die Republikzeitungen „Lenin Kitschil“ und „Freundschaft“ ausgezeichnet. Den dritten Preis erhielt die Zeitung „Leninskaja Smena“.

Unter den Gebietszeitungen siegten „Industrialnaja Karaganda“, „Snamja Truda“ (Dshambul) und „Sarja Kommunizma“ (Taldy-Kurgan.)



# Kalane und Kulane

„Das sind doch auch Menschen, nur die Kleidung ist anders!“ Mit diesem Satz beurteilt der unsterbliche gewordene Talgajäger Dersu Usala diese Tiere. Für den naturverbundenen Mann, der alles mit der schlichten Wahrheit von gut und böse maß, konnte ein so seltsames Wesen wie der Seotter, der seine Jungen geradezu rührend pflegt und sogar Werkzeug benutzt, nur ein vorzauberter Mensch sein. Der Seotter, russisch Kalan genannt, ist ein bis zu anderthalb Meter langer Marder des nördlichen Pazifiks.

In Europa erhielt man von diesem Tier Mitte des XVIII. Jahrhunderts durch die Forschungsreisenden Steller und Krascheninnikow Kunde. Sein Fell sei braun bis tief schwarz, unglücklich weich, lockig und leicht, hieß es in den Berichten. Der Pelz des Seotters ist in seiner Dichte unübertroffen. Bis zu 120.000 Haare trägt der Kalan auf jedem Quadratmeter seines geschmeidigen Körpers. Das ist das Fünffache des berühmten Zobelpelzes. Diese Eigenschaften seines Fells sollten dem Tier zum Verhängnis werden. Bald wurde es als Kamtschatka-Biber in Europa gehandelt, und Pelztierjäger machten gnadlos Jagd auf den Kalan, so daß er zu Beginn unseres Jahrhunderts fast ausgerottet war.

Gerade noch kurz vor der endgültigen Ausrottung dieser Tierart konnte 1912 eine internationale Konvention zu ihrer Erhaltung abgeschlossen werden. Sie zeigte zunächst keine große Wirkung. Erst als 1926 die Sowjetunion die Jagd auf Kalane an ihren Küsten völlig verbot, war eine Voraussetzung für ihre weitere Existenz geschaffen. Mehr als Schutzgebiete, keine wissenschaftlich gesicherten Kenntnisse über die Lebensbedingungen des Seotters. Es bedurfte fast sechzigjähriger Anstrengungen sowjetischer Forscher und Naturschützer um aus den bis auf wenige Exemplare zusammengekommenen Resten wieder Bestände zu machen, die sich selbst erhalten können.

Der Kalan lebte einst an den Stränden der Inseln im nördlichen Pazifik sowie an den Küsten des asiatischen und amerikanischen Festlandes zwischen Kamtschatka und Oregon. Im Norden war sein Lebensraum offensichtlich nur durch das polare Packeis begrenzt, denn auch in

Regionen mit zeitweiliger Eisbedeckung kam der Otter vor. Einzelne Populationen, so auf den Kommandeur- und den Pribylow-Inseln, erreichten Stärken von 10.000 bis 15.000 Exemplaren. Insgesamt muß es etwa eine halbe Million Exemplare dieser Tierart gegeben haben.

Um die Jahrhundertwende waren die meisten Otterstrände leer. In Europa überstieg der Preis für eine Kalan-Stola den einer Zobel-Stola. Der Lebensraum der Tiere strumpfte auf winzige versteckte Buchten, die schwer zugänglich waren. Mit der Suche nach solchen Plätzen begann nach 1926 die eigentliche Erforschung der Seotter. Dabei gewann man Erkenntnisse, die das liebevolle Urteil des wesen Dersu Usala verständlich machen.

„Kalane leben in Gruppen zusammen. Sie haben einen Hochzeitsanzug, sie spielen mit ihren Kindern und sie scheinen sogar gemeinsam froh oder traurig zu sein. Auf jeden Fall sind Kalane höflich, in ihrer Welt herrscht Frieden“, erläutert der Zoologe Alexander Sorin. „Wenn der Liegeplatz in der Sonne nicht ausreicht, gibt es keinen Streit, sondern die Männchen machen den Weibchen Platz, vor allem den trachtigen und denen, die Junge führen. Der Kalan gehört zu den wenigen Tieren, von denen bekannt ist, daß sie Werkzeuge benutzen. In Rückenlage im Wasser treibend, schlagen sie Muscheln und Krabben an einem Stein auf, den sie sich auf die Brust gelegt haben. Sie benutzen den Stein mehrfach. Wenn sie nach neuen Muscheln tauchen, klemmen sie ihn in die Achselhöhle. Schaut man Kalanen in die Augen, so glaubt man, Verständnis und Intelligenz zu sehen.“ Alexander Sorin arbeitet seit 1978 in der Wissenschaftlichen Station des Instituts für Meereswirtschaft, Schiffbau und Ozeanographie auf den Kommandeur-Inseln. Er hat sich den Kalanen verschrieben. Nach seinen Worten gibt es keine liebenswerteren Tiere. Die Seottermütter sorgen aufmerksam für ihre Jungen, die nach neunmonatiger Trächtigkeit mit einem Gewicht von rund 1,5 Kilogramm geboren werden. Sie können nicht schwimmen und werden von der Mutter mit den Vorderpfoten über Wasser gehalten. Das Kleinkind ruht auf der Brust der Mutter, wenn beide im Meer schlafen. Nach jeder Seelganzung gilt ihr erster Blick dem Jungen.

Nach einem halben Jahr übernehmen die Väter die weitere Erziehung. Sie besteht aus Belehrung durch Vormachen. Dabei gehen die Väter mit den Jungtieren nicht mehr so sorgsam um wie zuvor die Mütter. Die jungen Kalane lernen nun die Seeigel- und Muschelbänke, die gefährlichen Stellen im Meer und die Ruheplätze am Strand kennen. Die Jungen Seotter-Schüler bemerken Feinde wie den gefährlichen Schwertwalfisch meist sehr früh. In Eile geht es dann an die felsige Küste zurück, und das Junge lernt vom Papa, wie man sich auf dem Rücken einer Woge an die Klippen tragen läßt und kurz vor dem Überschlag der Welle geschickt auf einen Vorsprung oder großen Stein springt. Die Lebensweise der Kalane führte bei den Ureinwohnern von Kamtschatka zu vielen Legenden, in denen diese Tiere auf naive Weise vermenschlicht werden.

„Durch die konsequenten Schutzmaßnahmen begannen die Kalane Anfang der sechziger Jahre, viele Strände wieder zu besiedeln“, fährt Alexander Sorin in seinem Bericht fort. „Erstaunt mußten wir dabei feststellen, daß manche der neuen Plätze weiter südlich als die alten lagen. So vor allem auf den Kurillen-Inseln Iturup, Urup und Paramuschir. Etwas später kamen die Kalane auch wieder zur Küste Kamtschatkas. 1969 brachten wir sie auf eine der Kommandeur-Inseln. Von dort aus besiedelten sie die Bering-Insel. Die Population der Kommandeur-Inseln ist gegenwärtig 2.200 Tiere stark. Alle Liegeplätze der Seottern wurden zu Naturschutzgebieten erklärt.“

Der Bestand der Seottern ist jetzt gesichert, aber nun haben die Zoologen eine neue Sorge. Auf den südlichen Plätzen gibt es zu wenig Nahrung für die Tiere. Darum wurde auf der Medny-Insel, die zur Kommandeur-Gruppe gehört, ein einzigartiges Unternehmensestablishment gegründet. Der Gladkowskij-See — er ist eigentlich eine große Salzwasserbucht mit einem schmalen Zugang zum Meer — wurde zu einem Kalan-Forschungszentrum. Die Tiere lassen sich nicht in Gefangenschaft halten, sie sterben dann. Deshalb wurde der See durch ein wettermässiges Netz geteilt. In der einen Hälfte können sich die Nahrungstiere der Ottern — Seeigel, Mollusken, Krabben — ungestört entwickeln. In der ande-

ren befinden sich die Kalane. Es ist ein Zustand kontrollierter Freizeit. Die Forscher können so das Leben, die Freigewohnheiten und die aufgenommenen Futtermengen viel besser als früher untersuchen. Die Ottern verzupfen eine erstaunliche Menge Nahrung — bis zu 30 Kilogramm pro Tag.

„Insgesamt gibt es schon wieder 12.000 Kalane an unseren Küsten“, sagt Alexander Sorin über das erfreuliche Ergebnis der Schutzmaßnahmen und der wissenschaftlichen Arbeit. Ich habe keinen Kalan in der freien Natur gesehen, denn das Betreten ihrer Liegeplätze ist streng untersagt. Kapitän, die sich mit ihren Schiffen den Plätzen mehr als sieben Seemeilen nähern, verlieren ihr Kapitänspatent.“

Ganz anders war das mit den Kulanen, denen begegnete ich auf einer Insel im Aralsee. Die den drohenden Namen Barsa-Kelmes (Gehst du hin, kommst du nicht zurück) trägt. Die riesigen Tiere bilden eine Zwischenart, um deren Einordnung die Zoologen noch immer streiten. In riesigen Herden haben sie einst die Steppen und Halbwüsten Asiens bevölkert. Sie sind fähig und haben einen Quastenschwanz. Ihnen wurde vor allem ihr schmackhaftes Fleisch zum Verhängnis. Als 1941 das Naturreservat Badchys in Turkmenien geschaffen wurde, gab es nur noch 100 Kulane. Mehrfach wurden bereits Tiere der Herde in andere Schutzgebiete umgesiedelt. So ziehen heute wieder Kulane durch das Wildreservat Meanatschinskij sowie durch die Naturschutzparks Kaplankyr und Kopet-Dag in Turkmenien, Askaniya-Nova in der Ukraine und schließlich durch die Steppe der Insel Barsa-Kelmes im Aralsee.

Doch obwohl sich die Tiere auf der Insel gut entwickelt haben, müssen sie umziehen. Die einzige Süßwasserquelle — Elilandes — ist am Versiegen, und Tanker müssen für die Kulane Trinkwasser herbringen. Nimatulla Balderow vom turkmenischen Wüsteninstitut hält es für möglich, daß Kulane auch wieder außerhalb von Schutzgebieten in der freien Steppe angesiedelt werden können. Er meint: „Wir haben viel getan. Die Zahl der Naturschutzgebiete allein in Turkmenien ist im letzten Jahrzehnt von drei auf acht und die der Wildreservate — auf zwölf gestiegen. Ich bin davon überzeugt, daß die Kulane außer Gefahr sind. Wann wir die erste Herde in die freie Steppe entlassen können, ist nur noch eine Frage der Zeit.“

Dieter WENDE

Bereits mehr als zehn Jahre dient Bulat Gajlow als Feldjäger im Schonrevier Kurgaldshino, Gebiet Zelinograd, das weltweit als das Domizil der Flamingos bekannt ist. Auf den Bildern: Bulat Gajlow; die täglichen Revierumfahrten gehören zu seiner Berufspflicht.

Fotos: Viktor Krieger

# Das Schonrevier am Kaptschagaissee

Diese Jagd- und Schutzwirtschaft liegt am nördlichen Ufer des Staubeckens Kaptschagal. Warum plötzlich Jagd- und Schutzwirtschaft? Weil nur ein Teil des Territoriums der Wirtschaft zum Schonrevier gehört, die umliegenden Ländereien aber dienen als Pufferzone zwischen dem Schonrevier und dem unbewachten Territorium. Auf diesen Ländereien ist beschränkte Jagd erlaubt.

Das Relief der Gegend, wo sich die Wirtschaft befindet, ist verschiedenartig. Den größten Teil des Territoriums bilden die Gebirge — Tschulak, Matal und Kalkany, die südlichen Ausläufer des Dsungarischen Alatau. Das Gebirgsvorland, das sich südlich bis an den Kaptschagal-Stausee erstreckt, ist wie ein Mooskissen mit kleinen Steinchen ausgelegt. Die Pflanzenwelt ist hier ziemlich arm. Hier und da sieht man kleine Büsche, die schachbrettartig wachsen und den japanischen Zweigebäumen Bonsai sehr ähnlich sind. Die Gegend ist durch zahlreiche ausgetrocknete Flußbetten durchzogen, die sich während der Regenperiode in wasserreiche Ströme verwandeln.

Im Frühjahr erwacht diese öde Landschaft. Mit zarten Rosablüten schmückt sich in den Bergschluchten die wilde Sauerkirsche, dunkelrot blüht das Süßholz. Alles bedeckt sich mit sattem Grün.

Die Luft ist mit Blumenduft durchtränkt. Ungewöhnliche Stille herrscht überall, die nur durch monotones Summen der Insekten unterbrochen wird. Gegen Mittag versammeln sich hier die meisten Vertreter der Insektenwelt. Was da nicht alles zusammenkommt — fliegliche Bienen, feurige Wespen, bunte Fliegen. Sie beellen sich, denn in dieser glühenden Gegend ist die Zeit des saten Grüns ziemlich kurz.

Neben den Dauergewächsen trifft man in der Wüste auch viele einjährige Pflanzen, die nur eine geringe Zeit leben. In wenigen Tagen gehen sie auf, blühen ab, geben Früchte oder Samen und gehen ein, um im nächsten Jahr wieder in ihrer Nachwelt zu erscheinen. Das sind die sogenannten Ephemere.

Aber die sonderbarsten Pflanzen in der Wüste sind doch die Sakaalibäume. Sie haben verschiedene Formen. Der eine ähnelt mit seiner schildartigen Krone der afrikanischen Akazie, der andere sieht wie eine schlanke Zypresse da.

Die Bäume werden richtig „geschoren“, aber das machen nicht Gärtner, sondern die Mäuse — und die Spitzen der jungen grünen Zweige abmagern. Sakaal wächst hauptsächlich entlang den Flußbetten.

Aber nicht lange herrscht hier das Grün. Schon Anfang Juni

beginnt die Farbenpalette sich allmählich zu verändern. Nur selten trifft man blühende Pflanzen. Mit ihren kleinen gelben Blüten prahlt nur noch die Ölweide. Dabei duftet sie so fettn und süß, daß es einem schwindig wird. Auch der Kameldorn blüht zu dieser Zeit. Seine Dornen sind jetzt noch schön weich und werden mit Vergnügen nicht nur von Kamelen sondern auch von allen wilden Huftieren verzehrt. Allmählich werden aber die Dornen hart und stachelig. Dann fressen die Tiere nur ihre Blätter vorsichtig ab. Was finden sie schon Schmackhaftes daran? Einmal versuchte ich, ein Blättchen des Kameldorns zu kauen. Es hat einen angenehmen sauren Geschmack. Ich erfuhr auch, daß die Aksaiaie oft die Blätter dieser Pflanze sammelt, aufbrüht und den Sud bei sengender Hitze trinkt. Man sagt, daß er den Durst besser löscht als alle anderen Mittel.

Die Hitze wird immer unbarmherziger. Gegen Mittag glüht die ganze Gegend wie ein Ofen. Die rötlichen Gesteine und Berge verstärken noch diesen Eindruck. Die Luft flimmert so, daß man in der Entfernung von 300 bis 500 Metern fast nichts mehr sieht. Das ist der sogenannte Höhenrauch. Plötzlich eröffnet sich dem Blick eine grüne Oase. Was ist das? Eine Luftpfehlung? Nein, ein reelles Bild. Über einer Quelle breiten die Turanga-Bäume diese Riesen der Wüste ihre Kronen aus und schützen das Wasser vor der glühenden Sonne. Dafür bekommen sie genug Feuchtigkeit und gedeihen unbekümmert. Hier beginnt die Gegend Mynbulak, was soviel wie „tausend Quellen“ bedeutet. Diese kommen aus der Tiefe der Erde und sind unterschiedlich. Die einen sind warm, die anderen eiskalt.

Sie fließen einige Meter und verschwinden unter der Erde, um etwas weiter wieder auf der Oberfläche zu erscheinen. Hier ist das Reich der Vögel. Wie wunderschön sie singen, wenn die Sonne untergeht und die Kühle sich auf die Wüste herabläßt! Nachts kommen auch verschiedene Wildtiere hierher — Saizars, Aralschaf, Steinböcke, Wildschweine, Wölfe u. a. Hier gibt es auch sehr viele persische Gazellen. Wohl in kaum einem anderen Ort Kasachstans trifft man so viele Gazellen auf einmal an.

Es ist wirklich ein Reich der Vögel und Tiere, aber auch mein Reich, wo ich das Glück habe, mit der wilden Natur in Berührung zu kommen. Das ist mein Leben, mein Märchenland. Das ist auch mein und unser aller Reichtum, den wir alle sorgsam bewahren müssen.

David BLANK  
Gebiet Alma-Ata

## Ein Beitrag zur ökologischen Erziehung

Die Kasachstaner Filmdokumentaristen schenken der allseitigen Beleuchtung der Probleme des Umweltschutzes und der ökologischen Aufklärung der Bevölkerung große Aufmerksamkeit. Ihre Filme über seltene bzw. vom Aussterben bedrohte Vertreter der Fauna und Flora, über aktuelle Probleme der wirtschaftlichen Tätigkeit des Menschen und der Erhaltung und Vermehrung der Reichtümer der Flüsse, Wälder und Gebirge, werden nicht nur in allen Unionsrepubliken, sondern auch im Ausland gezeigt.

Besonders begehrt sind die Dokumentarfilme des bekannten Regisseurs, Staatspreisträgers der Kasachischen SSR Wjatscheslaw Beljalow, der vor kurzem die Dreharbeiten an seinem neuen Streifen „Das Menzberli-Murmeltier“ nach dem Szenarium von L. Muchamedgalljewa abgeschlossen hat. Dies ist eine wissenschaftliche Beobachtung der Lebensweise eines gummütigen, hübschen und immer seltener werdenden Murmeltieres, das bereits im „Roten Buch“ Kasachstans steht. Die Zuschauer bekommen einen Einblick in dessen Lebensgewohnheiten und erhalten ausgiebige Informationen über die Maßnahmen zur Verhinderung der völligen Ausrottung dieses Faunarepresenters. Mit Bitternis berichten die Filmschöpfer über Fälle der kurzschichtigen wirtschaftlichen Tätigkeit, die den Lebensraum des Menzberli-Murmeltieres kontinuierlich einschränkt.

Der neue Streifen ist gleichzeitig ein Aufruf zur größeren Verantwortung des Menschen für alle Lebewesen um ihn herum.

„Wie lebst du, Ural?“ heißt der im selben Studio produzierte

Film des Regisseurs Sh. Saubekow. Im Ural, diesem eigenartigsten Fluß, der die natürliche Grenze zwischen Europa und Asien bildet, werden etwa siebzehn Prozent Störflöckchen und sechzig Prozent körnigen Kaviars der Welt beschafft. Mit seinem Wasser werden Tausende Hektar landwirtschaftlicher Ländereien bewässert.

Die Wissenschaftler, Hydrologen und Ichthyologen sind aber schon längere Zeit beunruhigt: Der Ural ist der Gefahr der allmählichen Versandung ausgesetzt, was unumgänglich zu nicht wiedergutzumachenden Verlusten führen kann. Der neue Film berichtet darüber, was unternommen wird, um den alten Fluß zu retten, damit er auch den kommenden Generationen diene.

Manfred HELM

## Aus dem «Roten Buch» Kasachstans

# Die amerikanische Samtente

Die Melanitta deglandi (amerikanische Samtente) ist an einem weißen Flügelstreifen auf tiefem, fast glänzendem Schwarz zu erkennen. Der Erpel hat außerdem einen kleinen weißen Fleck am Auge und einen schwarzen Sattel auf dem höckerigen Schnabel. Das Weibchen ist zwar heller als der Erpel, aber doch dunkler als die gewöhnliche Samtente (Melanitta fusca). Die Jungen tragen ein ähnliches Federkleid wie ihre Eltern. Die Flügellänge eines erwachsenen Vogels beträgt von 25 bis 29 cm, und er wiegt 1 bis 1,3 Kilogramm.

Die amerikanische Samtente nistet in Sibirien vom Oberlauf des Flusses Chatanga bis zum Oberlauf der Buchtarma sowie auf der Insel Sachalin, auf den Kurilen und im Nordwesten Nordamerikas. Ihre Anzahl ist auf diesem Territorium bei weitem nicht gleichmäßig, viel mehr trifft man diese Art in den bewaldeten

Seengebieten Jakutiens und in den Waldzonen der Flüsse Indigirka und Kolyma.

Zum erstenmal fand man ihre Nester bei den Rachmanow-Quellen im Altai. Alle Angaben über die amerikanische Samtente auf dem Territorium unserer Republik beschränken sich auf die Beobachtungen des Ornithologen P. Suschkin (1938). Am Oberlauf des Flusses Arassanka gelegenen See im Südalai unweit der Rachmanow-Quellen in Höhe von 2.300 Metern über dem Meeresspiegel, behielt er vom 30. August bis zum 3. September ein Dutzend Bruten im Auge. Die Jungen waren schon stark gefie-

dert und sollten bald flügge werden.

Die Fristen der Frühjahrs- und Herbstzüge der amerikanischen Samtente sowie auch ihre Nistorte in Kasachstan sind bisher noch unbekannt. Ihre Aufenthaltsorte sind bewaldete Gebirgsseen und alpine Wiesen.

Das schwarze Vogelweibchen legt blasse strohgelb-ockerfarbige Eier, die sie Mitte Juli bis Anfang August bebrütet. Die Eierpel verlassen ihre Weibchen sehr früh und kümmern sich nicht um die Erziehung des Nachwuchses. Während der Brutzeit des Weibchens ziehen sie in Schwärmen auf die entlegenen und größeren Seen und führen dort ein sorgenloses Leben. Ihre Nahrung sind Fische und Larven von Wasserinsekten.

Redaktionskollegium  
Herausgeber „Sozialist Kasachstan“